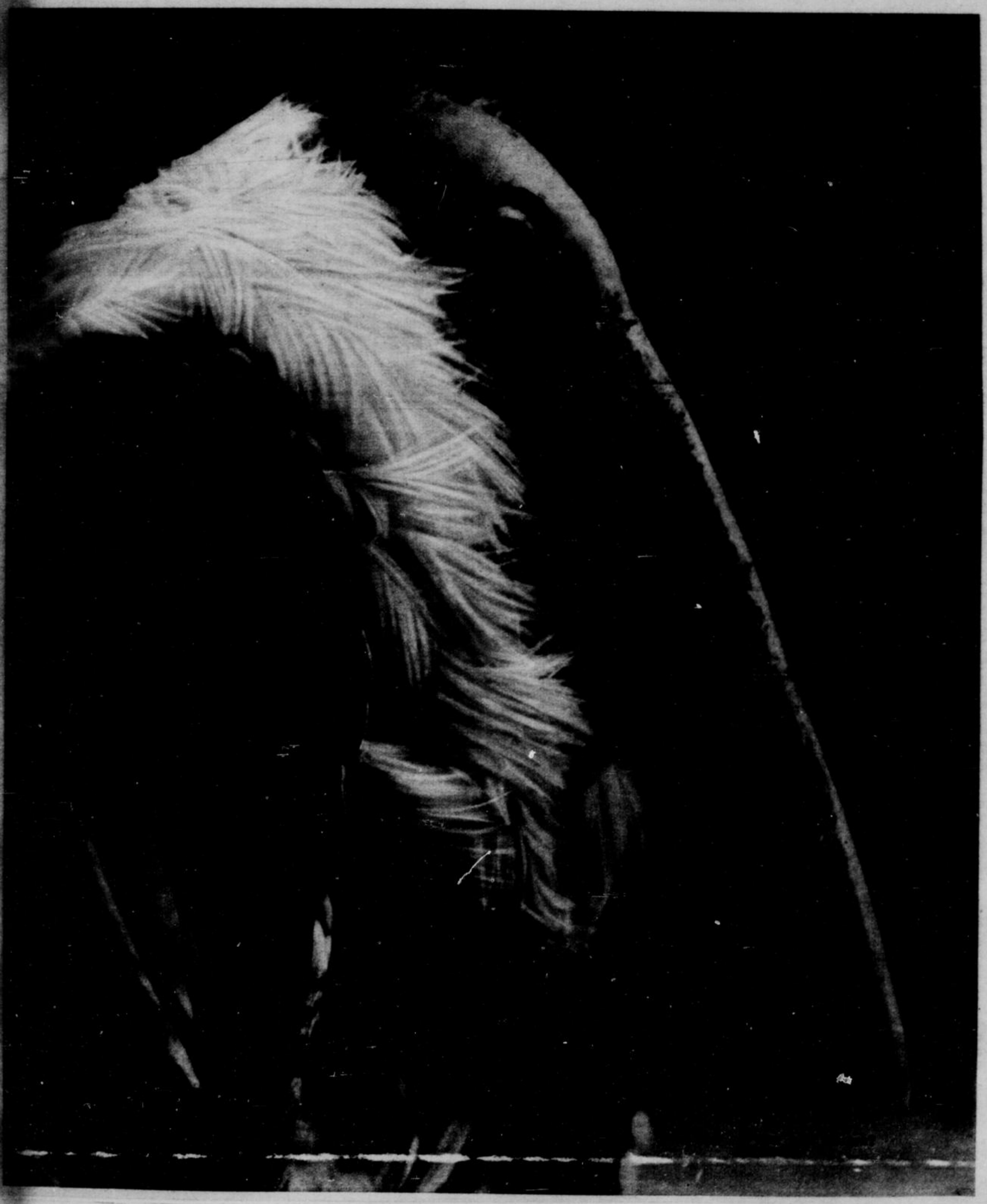
Die Wochenschau

Nr. 52
28. Dezember 1930
20 Pf.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

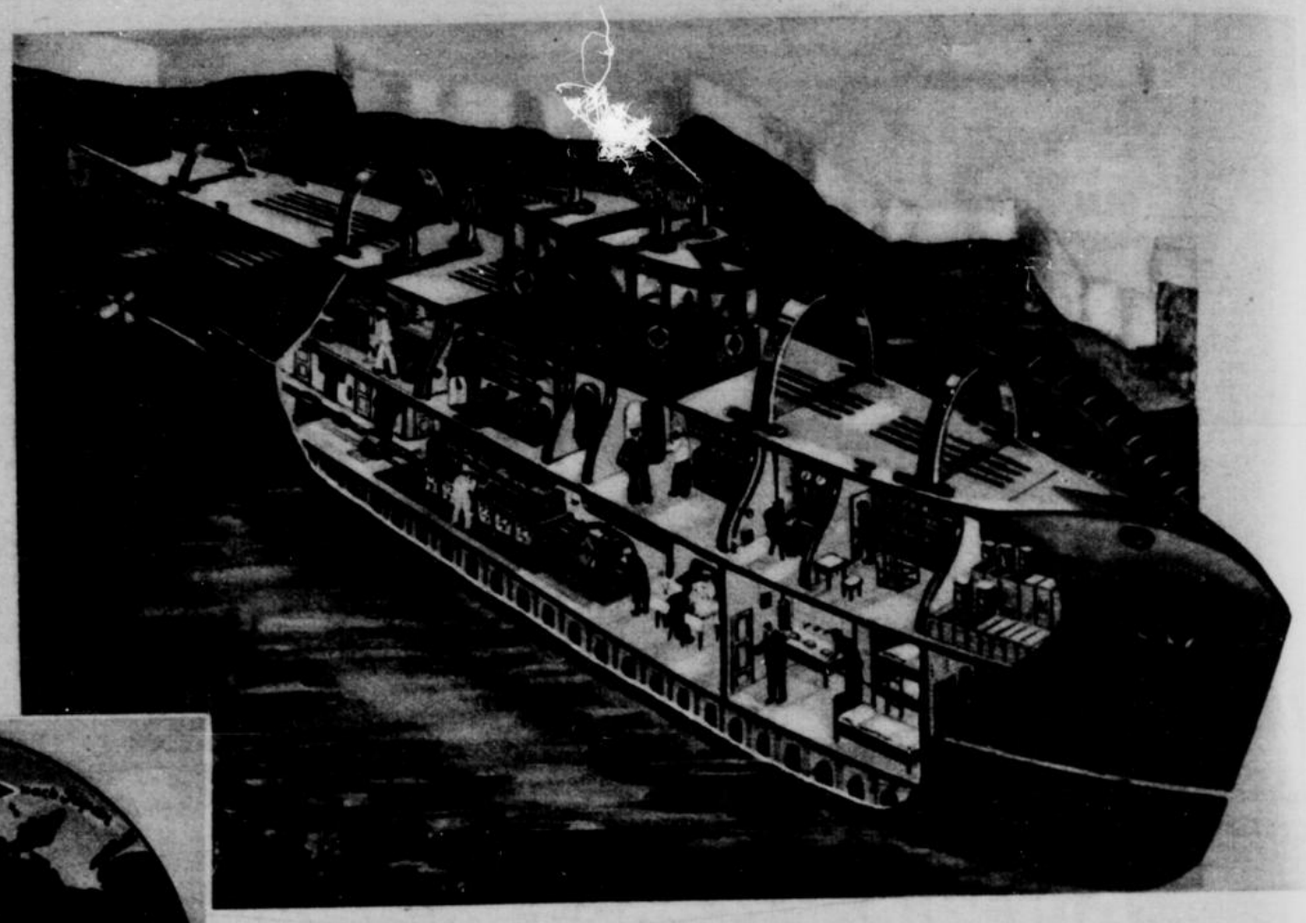


Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch 50 Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden

Meldungen chinesischer Blätter zufolge hat in Fuschau eine chinesische Brigade gemeutert. Die Meuterer versuchten, die Stadt zu besetzen. Den regierungstreuen Truppen soll es jedoch gelungen sein, die Meuterer zu umzingeln und nach heftigen Straßenkämpfen zu entwaffnen. Mehrere Hundert von ihnen seien standrechtlich erschossen worden. Die Ordnung sei bereits wiederhergestellt.

Ein waghalsiges Abenteuer: Mit dem U-Boot zum Nordpol

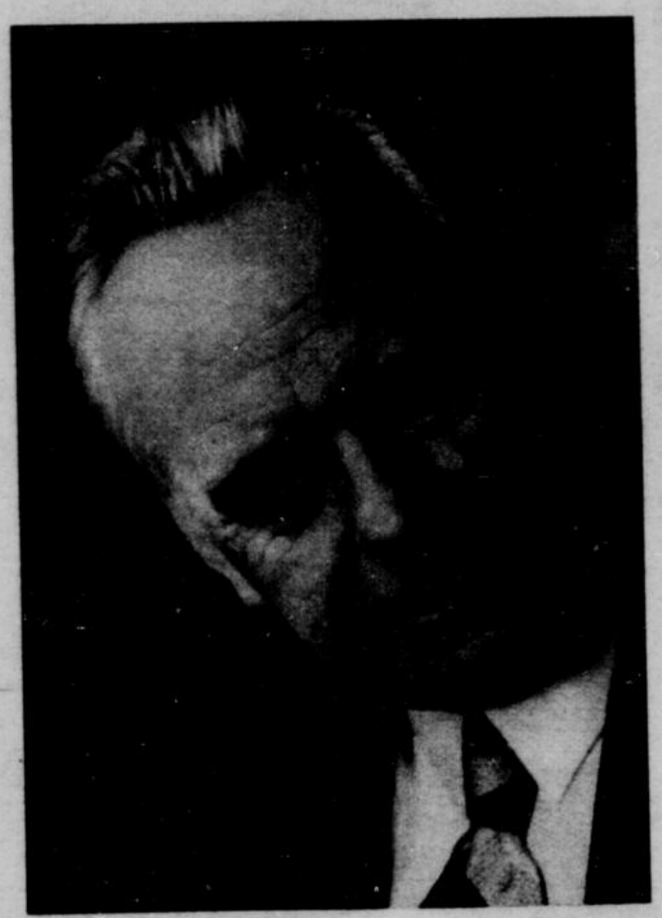


Rechts:
Das Handelstauchboot nimmt seinen Weg unter dem Packeis
Die vordere Bordwand ist auf dem Bilde entfernt, um einen Einblick in das Innere des Bootes zu geben



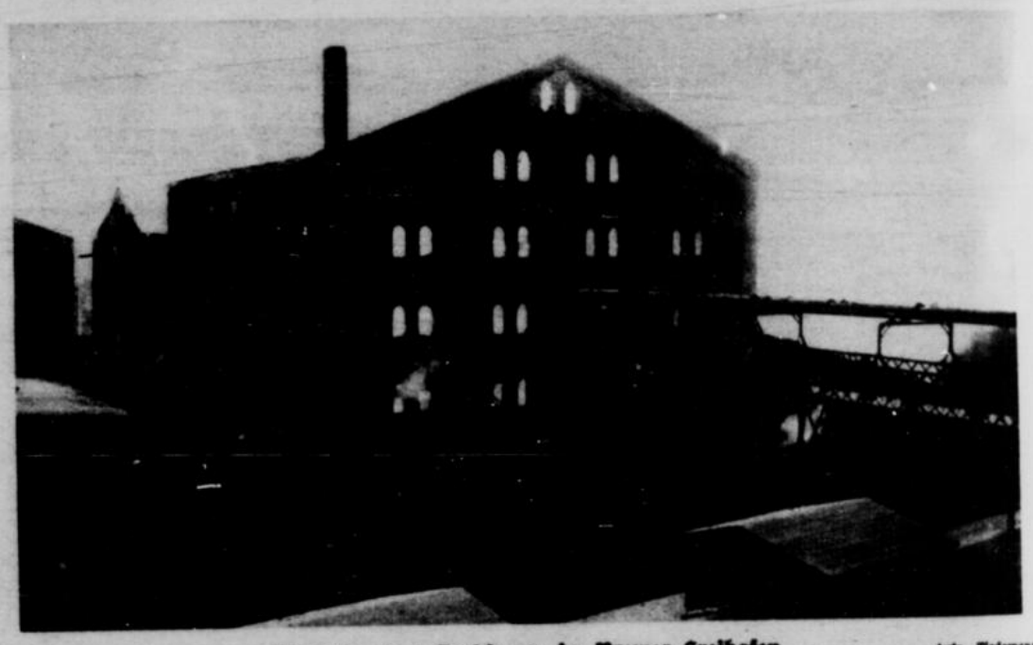
Die Schiffsroute, die Kapitän Wilkins mit seinem Polar-Tauchboot einschlagen wird

Zeichnungen von H. und B. v. Römer



Prof. Dr. Bastian Schmid, Aufn. Degbol

unser beliebter Mitarbeiter, einer der hervorragendsten deutschen Zoologen, der sich insbesondere mit der Erforschung der Tiersprache befaßt, vollendet am 29. Dezember das 60. Lebensjahr



Die Ruine des Großfeuers im Bremer Freihafen Aufn. Tiedemann

Vor kurzem wütete in Bremen ein Großfeuer in einer Reismühle im Freihafen. Das große sechsstöckige Gebäude brannte völlig aus. Tausende Zentner Mehl und Reis fielen den Flammen zum Opfer. Durch die Vernichtung aller Maschinen ist auch ein gewaltiger Materialschaden entstanden. Die Feuerwehren arbeiteten mit 40 Schlauchleitungen



Der Führer des italienischen Ozeanfluggeschwaders Aufn. Photothek

Der italienische Luftfahrtminister General Balbo ist mit einem Geschwader von 12 Bombenwasserflugzeugen in Orbeteblo zu dem Ozeanflug Italien—Brasilien gestartet. Der italienische Luftfahrtminister Balbo (×), der Führer der aus 12 Flugbooten bestehenden italienischen Ozeanstaffel, vor seinem großen Flug

Der beste Pack-an
Sonntagsgedanken.

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan

Pal

Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.

Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.

k271

Bekanntmachung!

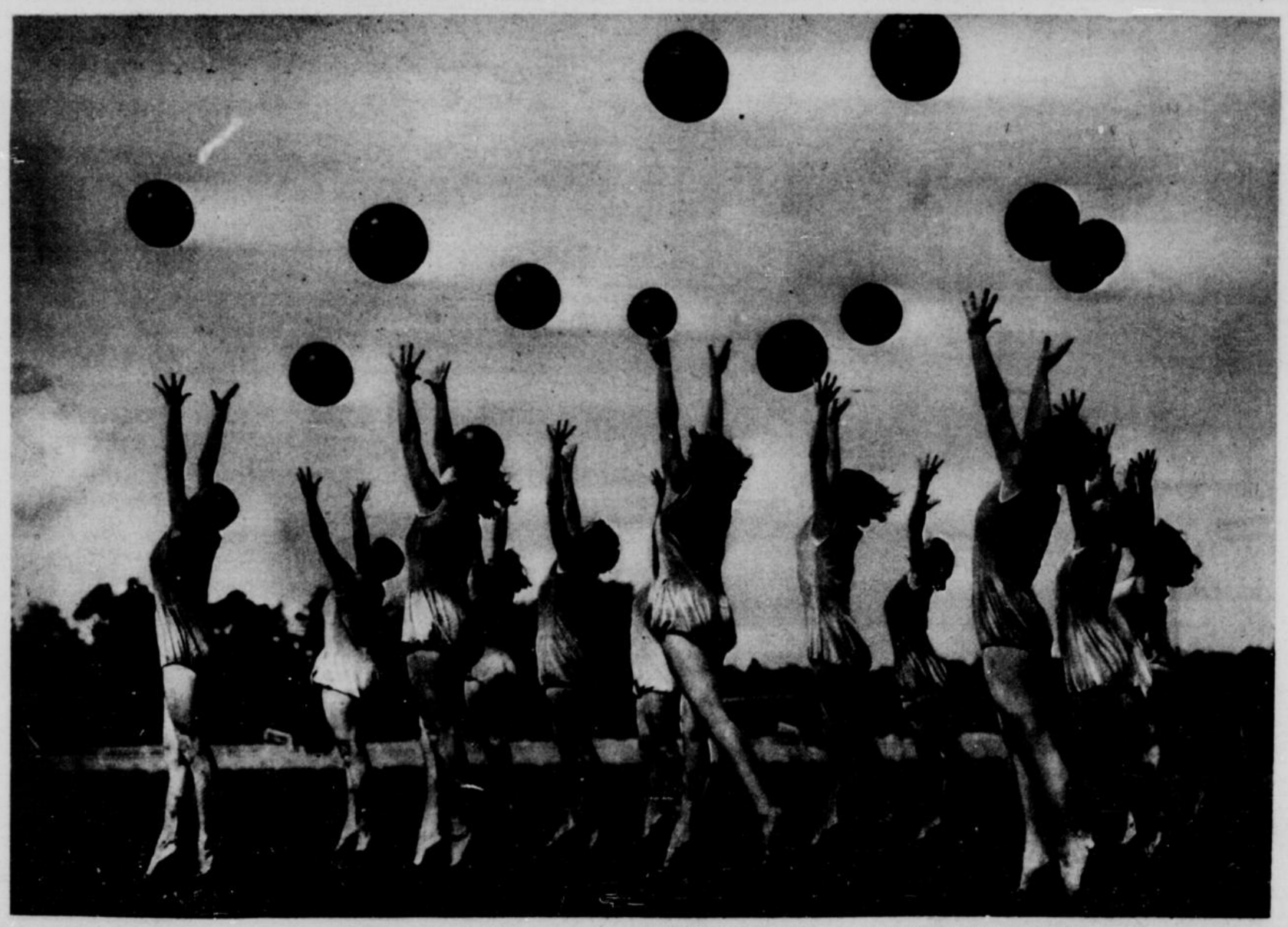
Am Güterbahnhof in Düsseldorf-Derendorf stehen seit einiger Zeit

20 geheimnisvolle Kisten als herrenloses Gut!

Wir haben uns auf Grund eines Aufrufs gemeldet und bei der Versteigerung den Zuschlag erhalten. Dinge sind uns da in die Hände gefallen, Dinge ... Jedenfalls haben wir uns entschlossen, unseren Lesern damit eine Freude zu machen.

Beachten Sie daher bitte
unser neues großes Preisausschreiben in der nächsten Nummer.

Auf Wiedersehen im neuen Jahr!



Schülerinnen der Hannoverschen Musterturnschule beim Ballspiel, das die Bewegungen des Spitzentanzes verlangt Aufn. Keystone



Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

Der beste Pack—an

Sonntagsgedanken.

...profiliert, und von der ...ter her eine wasserhafte Heiterkeit, still, ...und allweil fröhlich.

Nahm es dann Wunder, daß der Meister seinen Fritz Reuter obenan stellte in seinem Leben?

...Ohne Vat ist's im Schreinerhause auch nicht...

...Evang. Gemeinde Dünberg. Gottesdienst 10: P. Haberkamp. 4½: Weihnachtsfeier des Kdg. Silvester Altjahrs-Abendgottesdienst 7: P. Haberkamp (Abendmahl).

Evang.-luth. Gemeinde Ronsdorf. Hauptgd. 9¾ Uhr: P. Köhler. Silvester Abendgottesdienst 7: P. Schoen.

...Wieder gefeierte Gemeinde (Elberfeld) Sonntagsblatt...

...Im „Kühlen ...Dorfes, wohnte ich ...einem bescheidenen ...klemmten es als d... ...licher Wildheit ein... ...richtige Steppenwo... ...hergesegt kam.

Neben mir wohn... ...köstige Schreinersfa... ...barschaft diesten.

Bei schneereicher... ...der weiße Zauber ... ...und wir in einer ... ...renden Versunkenh...

Die Haustür wa... ...viertelhöhe und m... ...maulwurfshafter Z... ...guckloch zu ergrabe... ...dann den Versuch ... ...schenwelt schneescha... ...aber meine nachbar... ...nicht gehabt hätte, ...wohnheit meines L... ...hafte Dinge wohl...

Wenn ich mein ... ...menschen aber doch ... ...Regsamkeit begann, ...das nachbarliche St... ...dann und wann v... ...schwungen, wenn r... ...helfender Liebe zu...

Noch heute, nach ... ...die Wohltat jener ... ...noch heute liegt mi... ...Schreinersleute mit...

Welch ein Jubel ... ...im hohen Schneega... ...wieder sahen! Ein ... ...Trennung hätte nich... ...können.

Im Lichte der E... ...wackeren Helfer al... ...Lebenstüchtigkeit d... ...wieder in der reinen...

Die Lebenstücht... ...nicht anders vorstel... ...und tapferen Hände... ...tigkeit zum Trutz.

Von Vater und ... ...jährigen, dem Klein... ...ans. Was dieser ... ...ren große, selten s... ...über den von der ... ...leuchteten, war das ...sonderer Art.

Ein Erbgut wa... ...dern lebendig war... ...Hans-Sachs-Humor...

Pal

(24

„Er hat ja noc... ...aus, als sie den ... ...folgt ihrer Hand, ...zweiten Stock zeig...

Sie bleibt une... „Was kann nu... ...wartet — ist etwa... ...Stimme hat plötz... ...kindlichen Erschro... ...ie so rührend mac... ...die kleine Eddie M... ...einmal einen herr... ...einem großen, le... ...gungspark; zum ...rungen! Er wen... „Findest du dabei ...lichst kühl und gle... ...mich sogar wunder... ...warten würde — ...darauf!"

Sie überhört f... „Fred — lassen ...tue mir doch einen ...ihn mir!"

„Und das wäre ...

„Warte hier au... ...so — wer weiß, n... ...schehen ist, Brown... ...sam, immer hatte ... ...diese schrecklichen A... ...er mir nicht leid ... ...andere Stellung g...

Er nickt. „Gut, ...

Er begleitet sie ...mit ihr hinaufgesa... ...der Sessel. Man r... ...eben erzählt hatte ...wohn noch lange ...irgendwo die Lösu... ...hatte soviel Bewe... ...geben, daß dies h... ...brauchte. Aber die ...Posten finden.

Ungefähr eine ...ihre Stimme plötz... ...hört. „Fred — Fr... ...zwischen eingenickt. ...ziehen wollen, sie ...können. Man soll ...kriminalistische Experimente machen.

Große Übersichtlichkeit

zeichnet den roten Fahrplan

Was tut sich in der Theater —



Aufn. Zander & Labisch



„Die letzten Takte ... gleich ist Pause!"



Spieglein, Spieglein ...
Die Verschönerung in der Pause

Aufn. Franz Wilmes



Der eiserne Vorhang kündigt die große Pause an

Sie können sagen, was Sie wollen: Die große Pause hat das Theater der Filmbühne nun doch voraus! Wenn Sie das Stück nicht mögen, den Schauspieler X fade, die Sängerin Y unmteressant finden, was hindert Sie, im stillen für Frau Z zu schwärmen und ihr in der großen Pause allerhöflichst den Hof zu machen? Wenn das Drum und Dran nicht wäre, wäre ja manche Sache nicht; ginge Frau Z nicht hin, gingen Sie auch nicht ins Theater. Warum gehen Sie nun hin? Weil Sie Frau Z in der Pause treffen wollen. Nun also!

Doch geben Sie acht, im nächsten Akt kommt die Arie, deretwegen Frau Z ins Theater gegangen ist. Nutzen Sie die Pause, mein Lieber, daß sie dabei Ihrer gedenke und nicht über dem Sänger den Freund vergesse. Denn ihn umstrahlen die Scheinwerfer, und Sie sitzen weit ab im Dunkeln.

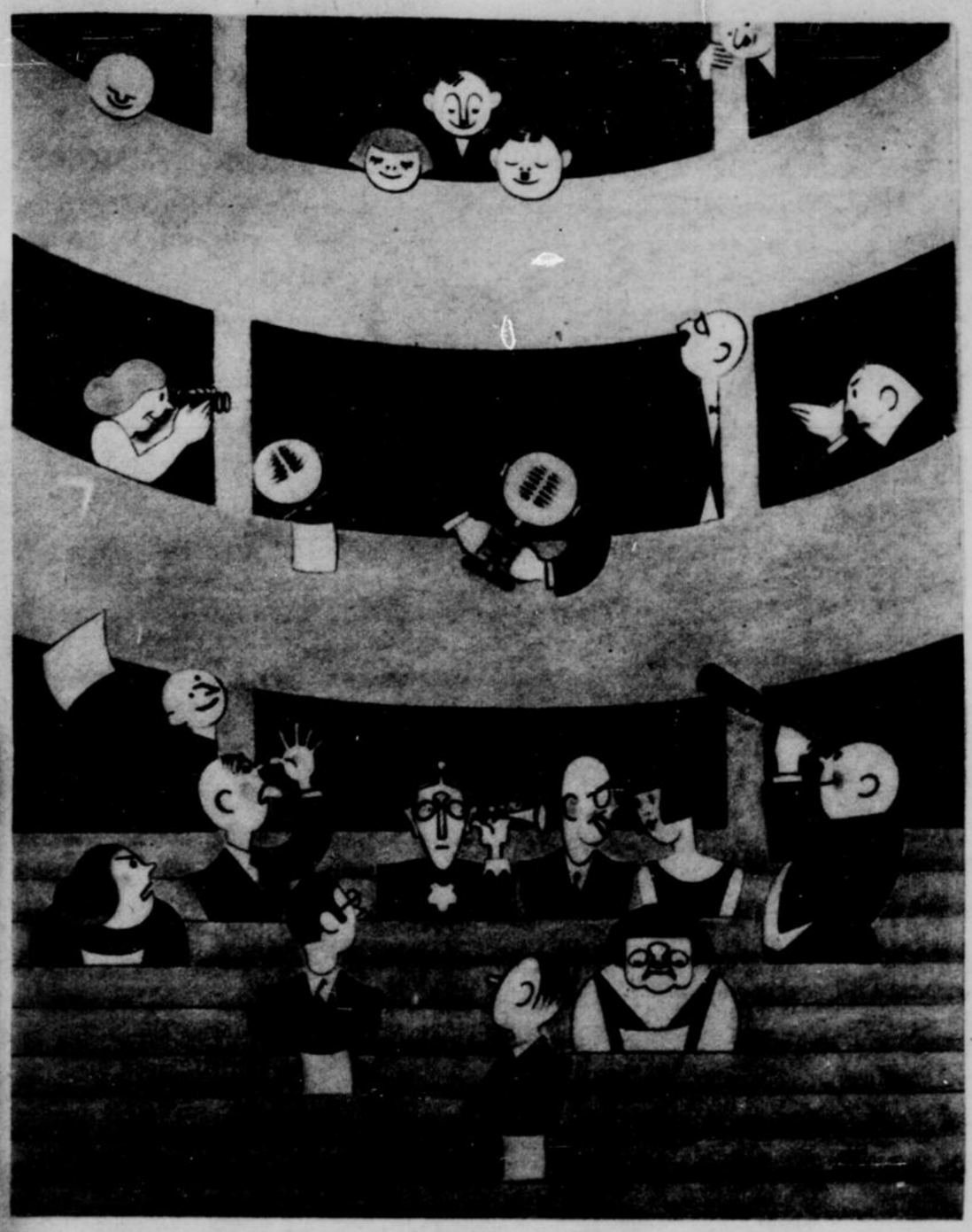
In der nächsten Pause werden Sie wissen, woran Sie sind!

Das Foyer ist die Bühne des Publikums,
hier wird promeniert, kritisiert, geflirtet, diskutiert und gelästert

Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.

k271

Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.



Manieren des Publikums in der Theaterpause
Karikatur von Willi Heier



Im Erfrischungsraum



An Premierenabenden ist die Theaterpause besonders interessant



Eine Zigarettenlänge bis zum nächsten Akt

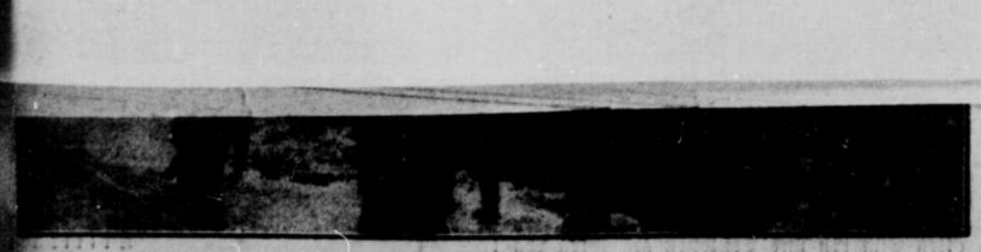


Die zünftige Kritik ...



Die Laienkritiker:
„War die Frau nicht einfach fabelhaft?"

Spezialaufnahmen von Franz Wilmsen



Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch 50 Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden

Meldungen chinesischer Blätter zufolge hat in Futschau eine chinesische Brigade gemeutert. Die Meuterer versuchten, die Stadt zu besetzen. Den regierungstreuen Truppen soll es jedoch gelungen sein, die Meuterer zu umzingeln und nach heftigen Straßenkämpfen zu entwaffnen. Mehrere Hundert von ihnen seien standrechtlich erschossen worden. Die Ordnung sei bereits wiederhergestellt.

Der beste Pack-an

Sonntagsgedanken.

Im „Kühlen
Dorfes, wohnte ich
einem bescheidenen
klemmten es als d
licher Wildheit ein
richtige Steppenwo
hergesegt kam.

Neben mir wohn
köpfige Schreinersfa
barschaft hielten.

Bei schneereichen
der weiße Zauber
und wir in einer
renden Versunkenh

Die Haustür wa
viertelhöhe und n
maulwurfshafter A
guckloch zu ergrab
dann den Versuch
schenwelt schneesche
aber meine nachbar
nicht gehabt hätte,
wohnheit meines
hafte Dinge wohl

Wenn ich mein
menschen aber doch
Regsamkeit begann,
das nachbarliche Si
dann und wann v
schwungen, wenn
hellender Liebe zu

Noch heute, nac
die Wohltat jener
noch heute liegt mi
Schreinersleute mit

Welch ein Jube
im hohen Schneega
wieder sahen! Ein
Trennung hätte nic
können.

Im Lichte der E
wackeren Helfer al
Lebenstüchtigkeit d
wieder in der reine

Die Lebenstücht
nicht anders vorstel
und tapferen Händ
tigkeit zum Trutz.

Von Vater und
jährigen, dem Klein
ans. Was dieser
ren große, selten s
über den von der
leuchteten, war da
sonderer Art.

Ein Erbgut wa
dern lebendig war
Hans-Sachs-Humor

Pal

(2

„Er hat ja no
aus, als sie den
folgt ihrer Hand,
zweiten Stock zeig

Sie bleibt une

„Was kann nu
wartet — ist etwa
Stimme hat plötz
kindlichen Erschro
sie so rührend ma
die kleine Eddie
einmal einen herr
einem großen, le
gungspark; zum
rungen! Er wen

„Findest du dabei
lichst kühl und gle
mich sogar wunde
warten würde —
darauf!"

Sie überhört

„Fred — lassen
tue mir doch eine
ihn mir!"

„Und das wär

„Warte hier au
so — wer weiß,
schehen ist, Brow
sam, immer hatte
diese schrecklichen
er mir nicht leid
andere Stellung

Er nickt. „Gut,

Er begleitet si
mit ihr hinaufgeh
der Sessel. Man
eben erzählt hatt
wohn noch lange
irgendwo die Lös
hatte soviel Bew
geben, daß dies
brauchte. Aber di
Posten finden.

Ungefähr eine
ihre Stimme plöt
hört, „Fred — F
zwischen eingenick
ziehen wollen, st
können. Man soll
kriminalistische Experimente machen.

prostiziert, und von der Mutter der eine wahrhafte Heiterkeit, still, emsig und allewil fröhlich.

Nahm es dann Wunder, daß der Meister seinen Fritz Reuter obenan stellte in seinem Leben?

Ohne Rat ist's im Schreinerhause auch nicht

Evang. Gemeinde Dänberg. Gottesdienst 10: P. Haberkamp. 4½: Weihnachtsfeier des Kdg. Silvester Abendgottesdienst 7: P. Haberkamp (Abendmahl).
Evang.-luth. Gemeinde Ronsdorf. Hauptgd. 9¾ Uhr: P. Köhler. Silvester Abendgottesdienst 7: P. Schoen.

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan



Ein Anti-Deutschen-Plakat
der polnischen chauvinistischen Verbände während der Anti-Deutschen-Woche, die zur wüstesten Hetze gegen Deutschland benutzt wurde Scherl



Rechts:
Eine Kirchweih in Novi Futog, einem Schwabendorf in Jugoslawien Aufn. Scherl

Deutschtum in Südtirol
Der Hüter der Weinberge, im Volksmunde „Saltner" genannt, ist in Meran noch vereinzelt anzutreffen
Aufn. Curt v. d. Nahmer





Der Sejm-Abgeordnete Ulitz,
Führer der deutschen Minderheit in Polen, die am schwersten um ihre Rechte kämpfen muß
Aufn. Scherl



Deutschlands Reichsaußenminister Dr. Stresemann,
der vor dem Völkerbund für die deutschen Minderheiten im Ausland eintrat
Aufn. A-B-C.



Der kanadische Völkerbunds-delegierte Dandurand
dessen Vorschläge zugunsten der Minderheiten im Völkerbund s. Z. großes Aufsehen erregten
Aufn. A-B-C.



Deutsche Trachten in Siebenbürgen

Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.

k271

Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.

Volk auf fremdem Raum

Zum Problem der deutschen Minderheiten

*Von deutschen Minderheiten leben: in **Polen** etwas über eine Million Menschen, in der **Tschechoslowakei** etwa 3200000, in **Südslawien** etwa 500000, in **Ungarn** etwa 600000, in **Rumänien** etwa 700000. Im **Memelgebiet** wohnen über 100000, in **Rußland** etwa eine Million, in **Tirol** etwa 250000 Deutsche.*



Von Zeit zu Zeit übertönt der Notruf geknechteter Volksstämme das Gespräch der europäischen Politik. Ein Schrei nach Recht dringt durch die Länder, ein Aufbäumen völkischen Bewußtseins gegen die Knute imperialistischer Unterdrückungspolitik. Von Zeit zu Zeit wird die Welt daran gemahnt, daß die Kurzsichtigkeit der Staatsmänner, die nach dem Weltkrieg vorgaben, Europa den Frieden zu bringen, Verträge schufen, die in ihrem Schoß neue Friedensstörer bargen.

Unter dem Deckmantel der Gerechtigkeit und unter schamlosem Mißbrauch des Schlagwortes von der nationalen Selbstbestimmung schuf man sogenannte Nationalstaaten, die diesen Namen deshalb nicht verdienen, weil sie in ihren Grenzen bodenständige Volksteile von bedeutender Größe umschließen, die ihrer Sprache und Kultur nach nicht zu ihnen gehören. Dem leidenschaftlichen Drängen angeblich bis dahin unterdrückter Nationalitäten nachgebend, zerschlug man das Reich der Habsburger, zerriß man die Grenzen des Deutschen Reiches. Mit welchem Recht will man von Nationalstaaten sprechen, wenn unter den neu entstandenen Staatsgebilden beispielsweise in Polen 40% der Bevölkerung nichtpolnischer Nationalität ist und die Tschechoslowakei zu 32,6% von Deutschen bewohnt wird! Ganz kraß verdeutlicht sich erst dieser Mißstand, wenn man sieht, wie aus den angeblich ehemals Unterdrückten jetzt Unterdrücker schlimmster Art geworden sind, wenn es feststeht, daß nirgendwo der chauvinistische Souveränitätsdünkel solche Blüten treibt wie in den Staaten, die dem Weltkriege ihre Entstehung verdanken.

* * *

Wie steht es mit dem rechtlichen Verhältnis der nationalen Minderheiten zu dem Staat, auf dessen Raum sie wohnen? Grundlegend ist der Gegensatz zwischen der Tendenz der nationalen Mehrheit, die Minderheiten aufzusaugen und zu vernichten — Verteidiger der sogenannten „Assimilationstheorie" sind vor allem die Polen und Franzosen —, und dem Streben der Minderheiten nach Erhaltung ihrer sprachlichen, kulturellen und religiösen Eigenart. In der Voraussicht, daß ein natürlicher Ausgleich zwischen den beiden Tendenzen nicht zu erwarten sei, hat der Versailler Vertrag einen Schutz für Minderheiten vorgesehen, dessen Auswirkung der Abschluß einiger Minderheitenschutzverträge ist. Wie oft hat aber festgestellt werden müssen, daß die Bestimmungen der Schutzverträge nicht eingehalten werden, und wie sehr hat der Völkerbund in der Bürgschaft über diese Bestimmungen versagt. Es gehört mit zu den unvergänglichen Verdiensten Stresemanns, daß er im Völkerbund scharfe Attacken für die Rechte der deutschen Minderheiten ritt. Aber auch er erreichte erst auf der Madrider Tagung im vorigen Jahre trotz tatkräftiger Unterstützung des Kanadiers Dandurand nichts weiter als eine Verbesserung des formalen Verfahrens bei der Behandlung der Minderheitenbeschwerden. Die bevorstehende Beratung der deutschen Beschwerde über den polnischen Wahlterror wird den Völkerbund aufs neue auf die Probe stellen, inwieweit die Minderheiten auf seinen Schutz rechnen können.

* * *

An der Spitze einer Übersicht über die tatsächliche Lage der deutschen Minderheiten steht die Feststellung, daß die Deutschen in Polen am meisten unterdrückt, entrechtet und verdrängt werden. In frischer Erinnerung sind noch die willkürliche Schmälerung der deutschen Wahlrechte und die Terrorakte anläßlich der polnischen Wahlen. Aber auch in anderer Beziehung hat der neue Polenstaat den Kampf gegen das deutsche Element zum System erhoben. Die schroffe Durchführung der Liquidation deutschen Grundbesitzes, besonders in Pommerellen, zu Preisen von kaum einem Drittel, wie sie anderswo für gleichwertigen Boden gezahlt wurden, sollte den Deutschen den Aufenthalt gründlich verleiden. Mit allen erdenklichen Mitteln wird das deutsche Schulwesen zurückgedrängt. Entgegen vertraglichen Verpflichtungen wurden deutsche Minderheitsschulen geschlossen oder Anmeldung deutscher Kinder nicht berücksichtigt.

Deutschen Lehrern wurden Schwierigkeiten und Führern des Deutschtums (Fall Ulitz) der Prozeß gemacht, weil sie mit deutschen Verbänden in Beziehungen standen. Auf der anderen Seite mußte der Direktor des Minderheitenausschusses des Völkerbundes, Aguirre de Carcer, der im Oktober 1919 Oberschlesien besuchte, feststellen, daß die Führer des Deutschtums ihre klare einwandfreie Einstellung zum polnischen Staate betont hätten und nichts als die Achtung ihrer Rechte verlangten.

Auch die Klagen der drei Millionen Deutschen, die auf tschechoslowakischem Boden wohnen, reißen nicht ab. Auch dort mußte eine „Agrarreform" dafür herhalten, um den deutschen Grundbesitz zu vernichten. Die deutschen Schulen haben auch dort einen ständigen



...er kanadische Völkerbund-delegierte Dandurand ...essen Vorschläge zugunsten ...Minderheiten im Völkerbund ...Z. großes Aufsehen erregt... Aufn. A.B.C.



...af Stephan Bethlen, ...ns Ministerpräsident, der ...chte der deutschen Minderheiten stets geachtet hat Aufn. Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Der Franzose Briand und der Pole Zaleski, die für ein Aufgehen der Minderheiten in die fremde Nation eintreten



Polens starker Mann
Marschall Pilsudski hat alle Kabinette überdauert und hält immer noch Polens Staatszügel fest in der Hand
Aufn. P & A-Photo



Deutsche Trachten im alten Oberschlesien
Aufn. Photothek

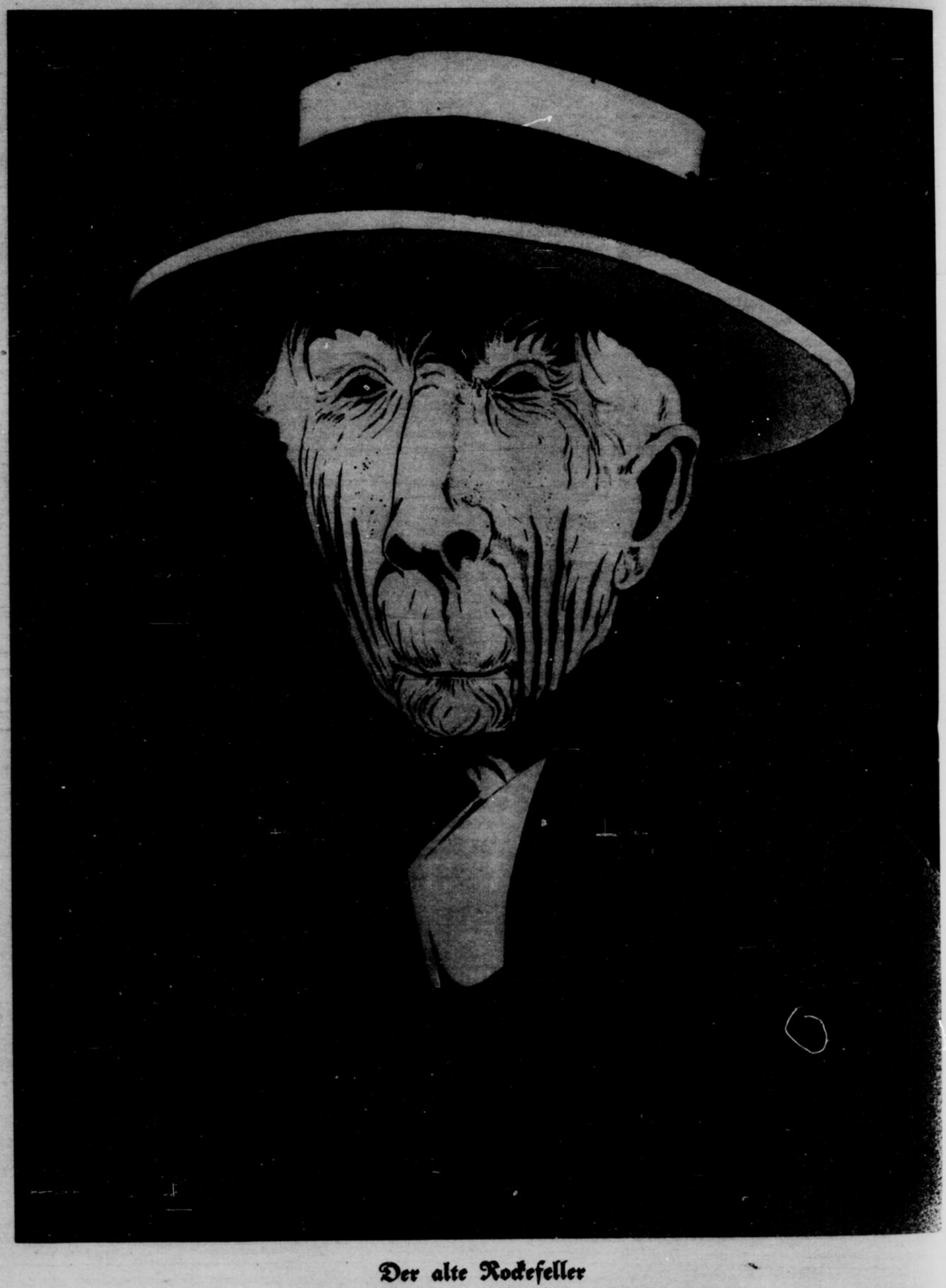


Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch 50 Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden

...futschau

Meldungen chinesischer Blätter zufolge hat in Futschau eine chinesische Brigade gemeutert. Die Meuterer versuchten, die Stadt zu besetzen. Den regierungstreuen Truppen soll es jedoch gelungen sein, die Meuterer zu umzingeln und nach heftigen Straßenkämpfen zu entwaffnen. Mehrere Hundert von ihnen seien standrechtlich erschossen worden. Die Ordnung sei bereits wiederhergestellt.



Der alte Rockefeller

Unser Zeichner Hans Füsser sandte uns dieses Bild mit dem Neujahrswunsch für alle Leser der „Wochenschau", daß sie in Gesundheit so alt werden möchten wie dieser greise Herr

Karikatur von Hans Füsser

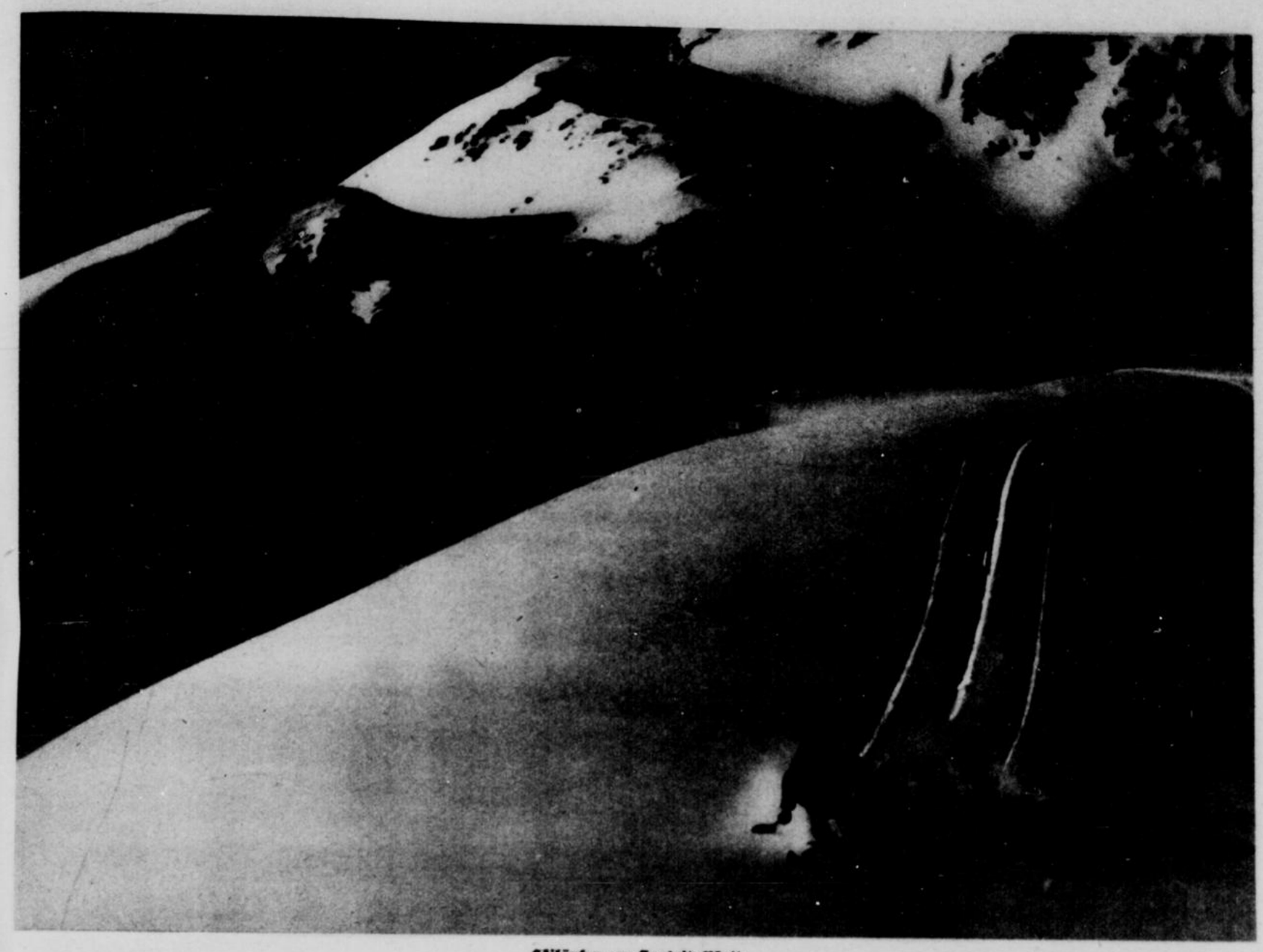
Der beste Pack-an
Conzinsaatbanken.

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan

Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.

Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.

k271



Skiläufer am Zugspitz-Platt

Aufn. Dr. Paul Wolff

An diesem Mädchen hängt mein Leben–

Roman von Fred Hildenbrandt

11. Fortsetzung

(Neu hinzutretende Leser erhalten den bisher erschienenen Romanteil auf Wunsch nachgeliefert)

Nachdruck verboten

Als der Professor wieder hereinkam, lächelte er gezwungen. „Er ist fort. In seinen nassen Kleidern."

Sie sah ihn nachdenklich an, dann zeigte sie nach oben.

„Ich muß den Hund holen, er macht einen furchtbaren Radau."

Sie sprang auf.

Walter blieb in Gedanken versunken an der Tür stehen und hörte zu, wie sie mit dem Tier sprach.

„Leg dich brav in die Ecke, Walter, setz dich hierher", sagte Lilli, als sie wieder ins Zimmer trat, und der Professor zuckte zusammen. Sie hätte es, dachte er plötzlich verstimmt, auch umgekehrt sagen können.

„Es ist dir doch auch recht, daß der Junge gegangen ist, nicht wahr?"

Er legte zögernd den Arm um sie.

„Ich weiß nicht", gestand er langsam, und er konnte es nicht hindern, daß ein gewisses kameradschaftliches Gefühl, ja, sogar für eine flüchtige Sekunde eine gemeinschaftliche, unbewußte Opposition ihn mit dem jungen Menschen verband, der still seiner Wege gegangen war.

„Ich weiß nicht recht", gestand er, „er tat mir leid. Sicher wollte er mit dir reden, denke ich. Und einmal war er schließlich dein Freund, und ihr wart zusammen doch in einer scheußlichen Geschichte. Vielleicht hättest du wenigstens eine Weile mit ihm reden können? Ich wäre solange nach oben gegangen, um euch nicht zu stören."

Sie schüttelte den Kopf.

„Ach wo, ich weiß nicht, was ich mit ihm hätte reden können. Denk dir, er war mir ganz fremd, ich hatte sogar sein Gesicht ganz vergessen, und du hast doch gemerkt, daß ich eine Weile brauchte, um ihn zu erkennen."

Sie wandte sich zu ihm und griff nach seinem Gesicht.

„Hoffentlich hast du dich nicht erkältet, Walter. Dein Gesicht ist heiß." Sie rieb seine Finger zwischen ihren warmen Händen.

„Ja nicht", murmelte sie, „du darfst mir nicht krank werden. Diese verrückte Idee von mir, im Regen herumzulaufen."

Er lachte.

„Nein, ich werde mich nicht erkälten."

Aber sie schien plötzlich von einer heftigen Unruhe erfüllt, sie sprang wieder auf, sah in die Teekanne hinein, die abseits auf einem kleinen Tische stand.

„Jetzt werde ich einen heißen Tee machen, sonst bekommst du einen riesigen Schnupfen, komm, hole die Tassen."

Sie standen zusammen in der kleinen Küche, und Walter trug drei Tassen in das Zimmer; als der Tee fertig war und sie wieder zusammensaßen, fuhr Lilli auf.

„Du hast ja drei Tassen gebracht!"

Sie stellte die dritte Tasse heftig hinter sich auf einen Stuhl.

Dann warf sie beide Arme um seinen Hals.

Er zog sie zu sich heran.

„Ich habe mir überlegt", flüsterte er, „ich will nach Berlin fahren und dort mit einigen Leuten sprechen, sie wollen mich gern dort haben. Es sind da zwei Stellen frei an großen Krankenhäusern, soll ich das tun?"



Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch 50 Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden

Meldungen chinesischer Blätter zufolge hat in Futschau eine chinesische Brigade gemeutert. Die Meuterer versuchten, die Stadt zu besetzen. Den regierungstreuen Truppen soll es jedoch gelungen sein, die Meuterer zu umzingeln und nach heftigen Straßenkämpfen zu entwaffnen. Mehrere Hundert von ihnen seien standrechtlich erschossen worden. Die Ordnung sei bereits wiederhergestellt.

Der beste Pack-an
Conntagsgedanken.

prostituiert, und von der Mutter her eine tosphafte Heiterkeit, still, emsig und allewei
Nahm es dann Wunder, daß der Meister seinen Fritz Reuter obenan stellte in seinem Leben?

Evang. Gemeinde Dönberg. Gottesdienst 10: P. Haberkamp. 5½: Weihnachtsfeier des Kdr. Silvester Altjahrs-Abendgottesdienst 7: P. Haberkamp (Abendmahl).
Evang.-luth. Gemeinde Ronsdorf. Hauptgd. 9½ Uhr: P. Köbler. Silvester Abendgottesdienst 7: P. Schoen

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan



Trude von Molo,
die Tochter des Dichters Walter von Molo
Aufn. Binder



Frau Bärbel von Haeften,
die Tochter des Reichsministers Dr. Curtius
Aufn. Jandri

Die junge Generation

Sie nickte. — „Ja, komm nach Berlin. Laß mich nicht allein."

Er zögerte.

Dann fragte er: „Du könntest deine Stellung aufgeben, Lilli. Es ist besser. Das verstehst du, nicht? Wir würden uns dann eine hübsche Wohnung suchen. Am besten wäre es, wenn wir heiraten würden."

Sie sah ihn unsicher an.

„Meine Stellung aufgeben? Aber warum denn? Walter, ich kann ohne Arbeit gar nicht leben. Und es macht mir Spaß, im Warenhaus zu sein."

Sie dachte nach.

Dann schüttelte sie heftig den Kopf.

„Nein, ich glaube, ich kann das nicht. Ich sehe gern zu, wie die Leute einkaufen, es macht mir wirklich Spaß. So den ganzen Tag einen Trubel, das mußt du dir mal ansehen. Was für komische Leute man da manchmal sieht. Wie im Theater ist das. Ich sitze gern hinterm Ladentisch und denke über die Leute nach, die vorbeikommen. Ich habe meinen Platz gerade an der Rolltreppe. Weißt du, das ist wirklich ein Theater. Ich lache mich manchmal tot. Und dann, ja — ich muß etwas zu tun haben. Ich kann nicht zu Hause sitzen und auf dich warten. Du wirst den ganzen Tag im Krankenhaus sein, denke ich. Und du weißt nie, wann du fort mußt."

„Aber Lilli", antwortete er etwas befremdet, „du kannst doch nicht immer Verkäuferin bleiben?"

„Warum denn nicht? Schämst du dich, weil ich arbeite? Und ich kann doch gar nichts anderes. Ich kann nicht stenographieren und nicht Maschine schreiben, ich kann auch keine fremden Sprachen und nichts. Ich kann nur nett zu Leuten sein und kann ihnen zureden, wenn sie was kaufen wollen. Was soll ich denn anderes machen?"

„Ich weiß nicht", sagte er schwach, „aber ich könnte mir denken, daß du mir vielleicht helfen könntest —"

Sie fiel ihm hastig ins Wort.

„O nein, das könnte ich nicht, Walter. Das könnte ich um keinen Preis. Ich kann — mir wird schon schlecht, wenn ich ein Krankenhaus rieche. Ich könnte nicht eine Sekunde zusehen, wenn du operierst. Um's Himmels willen."

Er lächelte.

„Aber wenn wir eine Wohnung hätten mit einem Garten und einen Wagen und so, glaubst du nicht, daß es dir Spaß machen würde?"

„Nein", erwiderte sie ehrlich, „ich kann es nicht. Ich bin nicht fürs Haus. Ich kann kochen, das hat mir Mutter beigebracht —"

Pal

Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.

Er richtete sich auf.

„Du hast mir noch gar nichts von deinen Angehörigen erzählt, Lilli, was —"

„Ach, laß", fiel sie ein.

„Warum bist du so sehr dagegen, daß wir uns heiraten?" fragte er leise.

Sie zuckte mit den Schultern.

„Ich weiß nicht, Walter. Aber ich will nicht heiraten. Ich habe dir doch schon gesagt."

Sie saßen eine lange Weile schweigend.

Dann stand Lilli auf und öffnete das Fenster weit. Die kühle, regenfrische Nachtluft strömte herein, das Gewitter war vorüber, nur der Wind, der die Wolken weitergejagt hatte, fegte noch durch die Wälder; mächtig wie aus tausend Orgeln sangen die Wipfel und die Zweige ihre nächtlichen Melodien, dazwischen war bisweilen der ferne Schrei eines Tieres zu hören.

Sie lauschten eng aneinandergeschmiegt.

Den Mann umschlich das seltsame Gefühl, daß er diese süße Person hier fest in seinen Armen hielt und daß sie doch nicht ihm gehörte, sondern ihrem Zigeunertum, es war ein Gefühl, seltsam gemischt aus Schmerz, Heimweh und Jubel. Und dieses Gefühl steigerte sich bisweilen zu einer namenlosen Angst, daß er dieses Wesen bald wieder verlieren würde. Er wußte nicht wie, und er wußte nicht wann, aber es erwachte in ihm eine rasende Eifersucht auf alles, was ihm Lilli wieder rauben könnte, auf den jungen Mann, der sie soeben verlassen hatte, auf Sägemeier sogar, der hier hauste, auf Penka, bei dem sie wohnte, und auf die ganze Welt, in der sie atmete.

Er war umgeworfen und keiner Vernunft zugänglich, das fühlte er wohl. Und da sein ganzes Wesen zum erstenmal derartig aufgewühlt worden war und er sich zum erstenmal in seinem Leben an eine Frau klammerte, war er in keiner Weise imstande, sich mit einem Abenteuer zufrieden zu geben.

Es stand für ihn mehr auf dem Spiele. In diesem Augenblick preßte Lilli ihr Gesicht gegen seine Wangen.

Ihr Gesicht war glühend heiß.

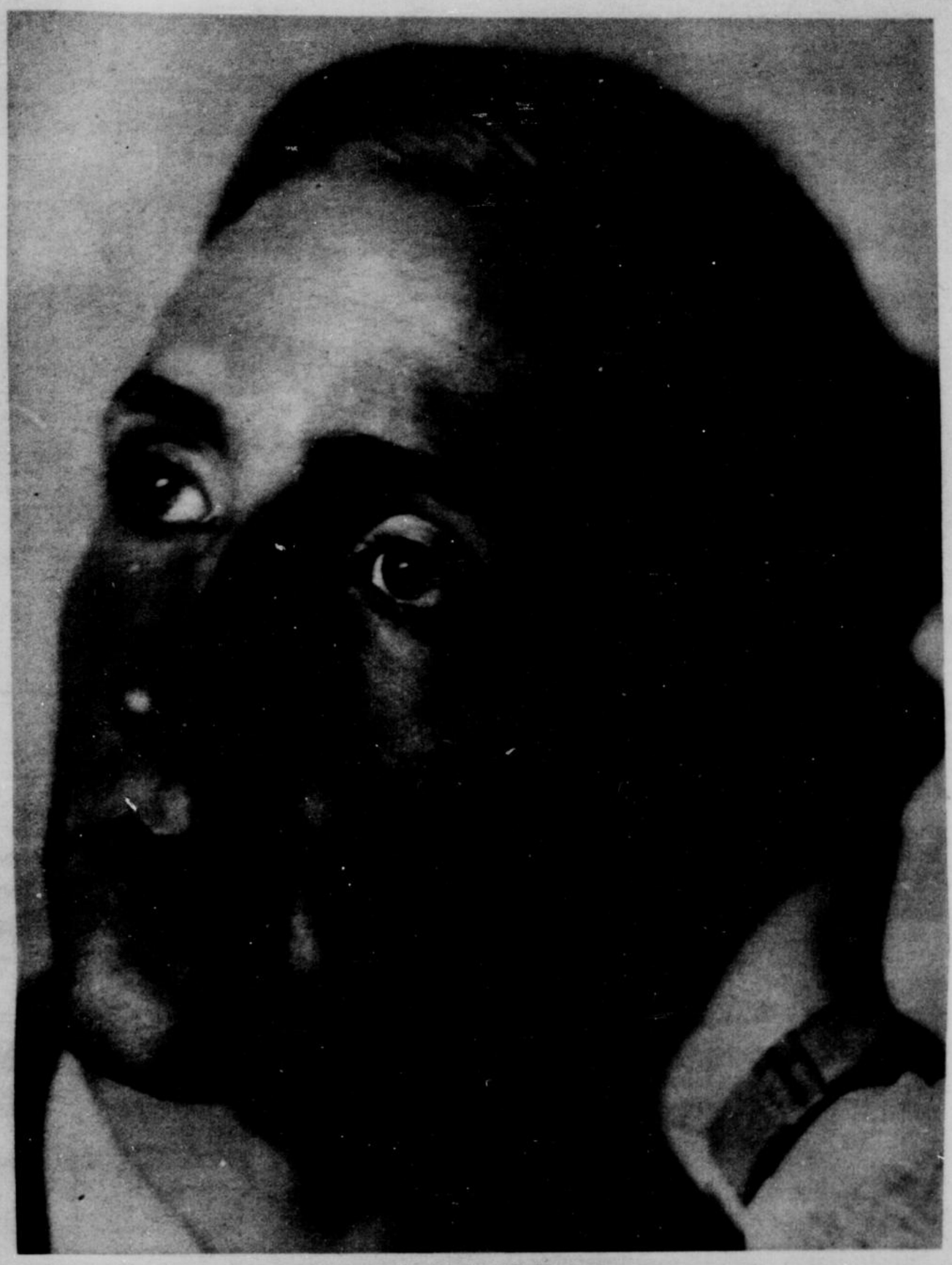
„Du bleibst hier, Walter? Du gehst nicht fort?"

Er sah ihr in die Augen.

Sie schimmerten nahe vor den seinen.

Das Bedingungslose, das in diesem Augenblick in ihrem ganzen Wesen lag, die Hingabe ohne jeden Vorbehalt, die er in ihren Augen las, und die Offenheit, mit der dieses junge Mädchen ihn umarmt hielt, rührte ihn auf das tiefste. Es war nicht die neue Generation von Frau, die im Abenteuer ihr Leben auslebte, bewußt und kaltblütig, wenn auch bisweilen mit heißen Backen. Es war in Lilli verkörpert die alte und beinahe verschollene Generation, die ihr Leben und ihre Liebe mit der uralten Angst der Frau verlebte, wenn ein Mann sie in seinen Armen hielt.

Und jäh überfiel Walter die Erkenntnis, daß dies die Frau war, die sein eigenes Leben krönen könnte, ja, er gebrauchte in Gedanken diesen altertümlichen Ausdruck: krönen.



Hans Joachim Moebis, ein Vertreter der jüngsten Schauspielergeneration

Und als er das Fenster schloß und sie an sich riß, war ein einziger Wille in ihm: er würde diese Frau nicht mehr hergeben.

Weder an einen Menschen noch an sonst etwas.

* * *

Dr. Werner dirigierte den dicken Möller und Annaliese energisch durch die dicht besetzte Bar.

Einmal blieb Möller stehen, drehte sich zu Werner um und sagte halblaut:

„Mensch, hier kann man doch kein vernünftiges Wort reden, gehen wir irgendwo anders hin."

„Nee", sagte der Doktor, „nicht mitten in der Nacht, das ist die Zeit, wo ich Cocktails trinken muß, sonst werde ich nervös, außerdem bin ich hier jeden Abend, wir kriegen schon Platz. Uli, komm mal her."

Der Besitzer des Nachtlokals drängte sich ihnen entgegen, ein kleiner, weißhaariger Mann mit einem blutjungen, frischen Gesicht, dem man es nicht ansah, daß es von abends um neun bis zum Morgen dem Wachbleiben, dem Trinken und dem Zigarettenrauch ausgesetzt war.

„Uli, ich muß einen Platz haben..."

Der Besitzer sah sich zögernd um.

Dann deutete er zum Bartisch, vor welchem eine enge Reihe Mädchen und junger Männer lärmend saß, aber ganz hinten in der halbdunkeln Ecke an der Wand schien Platz.

„Gut", sagte Werner und dirigierte seine Begleitung dorthin.

Sie kletterten auf die hohen Barstühle und waren geborgen, der Lärm genierte sie nicht, auch nicht die kleine, englische Kabarettsängerin, die jetzt auf den Flügel stieg und dort langweilige englische und USA.-Songs monoton durch die Rauchwolken zwitscherte.

Möller saß ungefähr gemütlich auf zwei Stühlen, die er sich zusammengeschoben hatte.

Annaliese hockte vergnügt zwischen ihnen, es machte ihr Spaß, wieder einmal in einem Berliner



Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch 50 Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden

Meldungen chinesischer Blätter zufolge hat in Fuischau eine chinesische Brigade gemeutert. Die Meuterer versuchten, die Stadt zu besetzen. Den regierungstreuen Truppen soll es jedoch gelungen sein, die Meuterer zu umzingeln und nach heftigen Straßenkämpfen zu entwaffnen. Mehrere Hundert von ihnen seien standrechtlich erschossen worden. Die Ordnung sei bereits wiederhergestellt.



Die drei Fratellinis mit ihren Kindern,
mit denen sie im Dezember in der Berliner Scala zum erstenmal zusammen auftraten

Aufn. Jacobi

Nachtlokal zu sitzen, Emanuel war im allgemeinen nicht dazu zu bringen.

Der Mixer, ein bildhübscher, blutjunger Mensch mit hochblonden, sorgfältig gewellten Haaren, sehr roten Lippen und prachtvollen Zähnen, die er gern zeigte, beugte sich über den Tisch und reichte Werner die Hand.

„Nabend, Conny, gib dreimal mein Abendbrot", sagte Werner müde.

Conny zeigte einen ansehnlichen Prozentsatz seines tadellosen Gebisses.

Der Junge hatte außergewöhnlich große, schöne Augen.

„Dreimal Abendbrot", wiederholte er, schüttelte, bevor er sich an die Arbeit begab, auch Annaliese und Möller die Hand.

„Er gibt die Hand wie 'n Mädchen", brummte Möller unangenehm berührt.

Werner lächelte.

„Aber Möller, ich brauche dich doch nicht aufzuklären, Mensch."

Und Annaliese stieß ihren Mann sachlich in die Seite.

„Emanuel, der Junge ist eben feminin."

Möller sah befremdet seine Frau an, dann den hübschen Mixer.

„Ach so", sagte er dann gedehnt, „ach so. Na ja. Natürlich."

Als die drei Cocktails vor ihnen standen, blieb der Mixer stehen und sah zu, wie Werner sein Glas mit der mißfarbenen alkoholischen Flüssigkeit auf einen Zug hinuntergoß, er lächelte zufrieden. Dann betrachtete er Möller, der an seinem Glas vorsichtig nippte und dann einen starken Schluck nahm, wieder lächelte Conny, und als Annaliese mit rotem Kopf das leere Glas hinstellte, stieß Conny einen leisen Ruf des Entzückens aus.

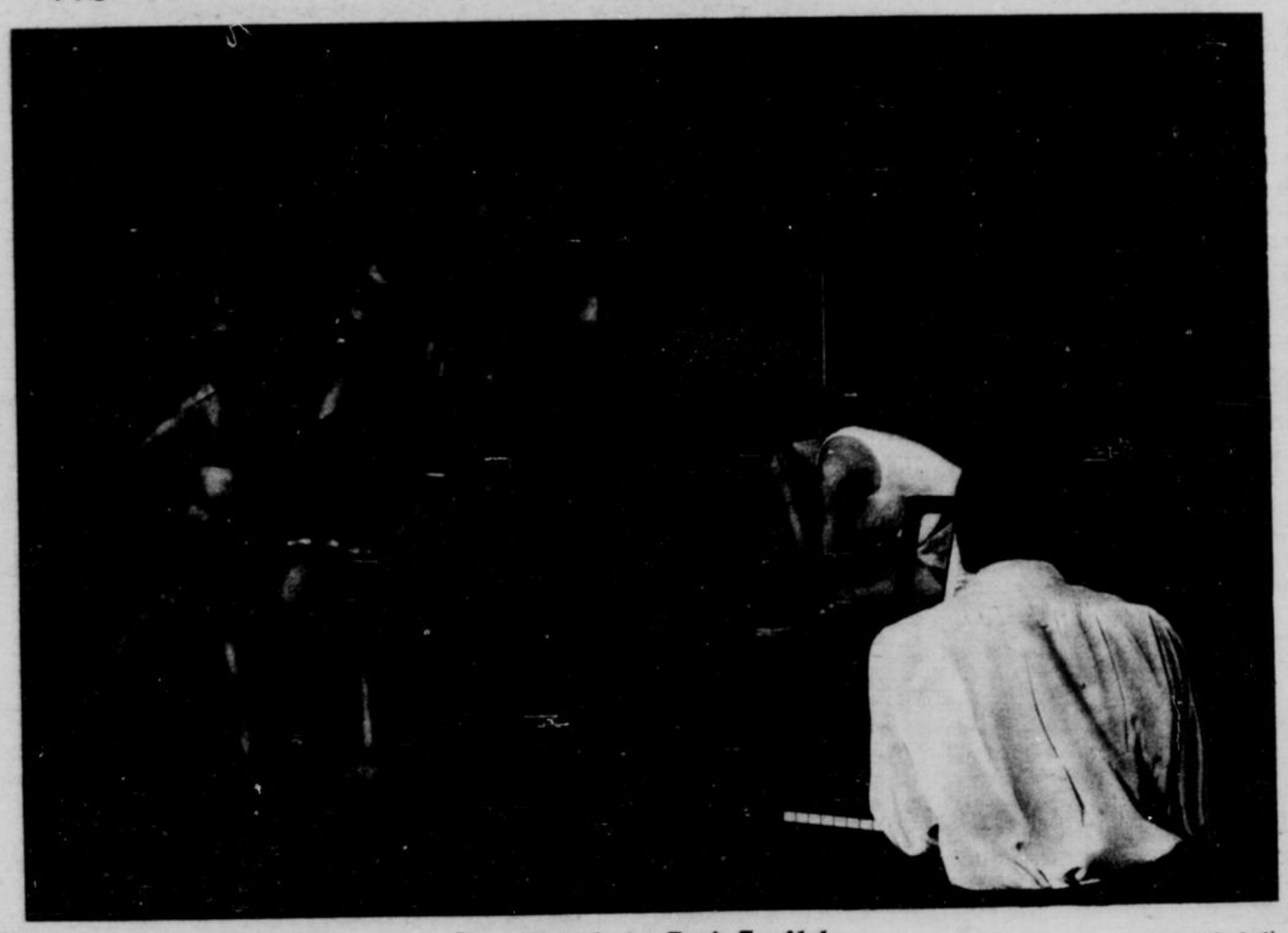
„Großartig!" rief Annaliese und starrte in ihr leeres Glas.

Möller betrachtete verblüfft seine kleine Frau.

„Wunderbar, nicht?" erkundigte sich der Mixer stolz, und der Dicke nickte.

„Noch dreimal Abendbrot", sagte Werner phlegmatisch.

Und sie sahen Conny zu, der aus einem halben Dutzend geheimnisvoller Flaschen in einen Silberbecher großen Formats etwas hineingoß und dann den Becher hoch über seinem blonden Kopfe wie ein Wahnsinniger schüttelte.



Übungsstunde in der Terpis-Tanzschule

Aufn. Jacobi

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan

Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.

Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.

„Also das ist das Cocktail-Laster", murmelte der dicke Möller nachdenklich.

„Ja", gab Doktor Werner zu, „es ist eine verfluchte Geschichte, die Mischung ist das Schwerste, was man zusammenbrauen kann. Ich vertrage das Abendbrot ja, aber euch möchte ich warnen. Und jetzt wollen wir mal deutsch zusammen reden. Ich wollte schon lange mit Ihnen über die Geschichte sprechen, Möller, aber ich hatte zu tun."

Sie steckten die Köpfe zusammen.

„Ich habe also", begann Doktor Werner leise, „über jeden Menschen nachgedacht, der mit Fakir zu tun hatte. Jeden einzelnen habe ich aufs Korn genommen und mir Rechenschaft darüber gegeben, wie er, offen oder heimlich, zu Fakir stand. Da sind nun einige Kerle, mit denen er einmal Krach gehabt hat. Aber die kommen einfach nicht in Frage. Ich habe mich erkundigt, wo sich jeder einzelne an dem Tage aufgehalten hat. Es ist nischt dabei herausgekommen, gar nischt. Ich habe Ihnen damals gesagt, Möller, Sie sollen auch einmal darüber nachdenken, Sie und Ihre kluge Frau. Haben Sie eine Idee?"

Möller schüttelte den Kopf.

Seine Frau legte ihre Hand auf den Arm des Doktors.

„Werner, ich habe mir etwas anderes durch den Kopf gehen lassen. Haben Sie sich nicht etwas zu fest auf die Idee verbissen, daß es jemand gewesen sein muß, der ihn nicht leiden konnte, ein Racheakt oder wie man das nennt? Kann es nicht einfach entweder ein versuchter Raubmord oder ein Schuß aus Irrtum gewesen sein?"

Werner starrte sie nachdenklich an.

Dann nippte er gedankenlos aus seinem Glas.

„Ich habe mich gar nicht verbissen", sagte er mürrisch, „ich habe auch das durchgedacht. Aber es kommt nicht in Frage. Carolus muß es ja wissen, der war ja der erste, der einen solchen Verdacht pflegen konnte. Aber er ist niemals auf diese Idee gekommen. Auch der Eisenacher Kriminalmensch nicht, der ein hervorragender Kerl sein soll..."

„Und die beiden?" warf Möller ein, „der junge Mann und das Mädchen, das sie mitgenommen haben?" — Werner machte eine Handbewegung.

„Ausgeschlossen, ich bin ja persönlich noch nicht ganz sicher, aber Carolus hat Nachricht aus Eisenach; es ist ganz ausgeschlossen. Eine mysteriöse Sache jedenfalls. Beide sind ausgerissen, der junge Mensch sogar zweimal. Und das Mädchen hat man jetzt erst entdeckt. In einer Villa glaube ich, wo sie sich versteckt hatte."

Annaliese dachte nach.

„Aber, soviel ich von solchen Dingen verstehe", sagte sie mit zusammengezogenen Brauen, „ich weiß nicht, das Benehmen der beiden ist doch sehr komisch, finden Sie das nicht? Emanuel, wie findest du das? Beide sind geflüchtet, stell' dir das vor. Das ist doch sehr merkwürdig."

Möller zuckte die breiten Schultern.

Seine Backen hingen melancholisch herunter.

Alle drei starrten, in tiefes Nachdenken versunken, vor sich hin. Doktor Werner sah auf.

Er schnickte mit den Fingern.

„Fakir hat einfach keinen persönlichen Feind gehabt; solange ich auch nachdenke, ich komme auf keinen Namen. Es muß jemand sein, der außerhalb steht."

Conny drängte sich zwischen den anderen Mixern hinter der Bar zu ihnen hin. Er fuhr sich mit seinen weißen, schlanken Händen anmutig durch das Haar und beugte sich weit über den Tisch zu ihnen hin.

„Wollen Sie der Sörensen nicht guten Abend sagen?"

Sie fuhren alle drei auf.

„Karin?" sagte Werner verwundert, „ist denn Karin hier?"

„Jeden Abend", lächelte Conny, „sie ist sehr gern hier. Dahinten sitzt sie, sie ist wieder betrunken."

Werner hob sich von seinem Stuhl und durchsuchte das Lokal. Ja, dahinten in der Ecke auf dem schmalen, langen Sofa saß sie mit zwei Freundinnen, er kannte beide, zwei schöne Mädchen aus der Komparserie, die Karin auf Schritt und Tritt folgten und ihr ständiges Gefolge darstellten, solange sie in Berlin war.

„Armes Luder", murmelte Werner, „sie ist total bezecht."

„Wollen wir sie nicht herholen?" schlug Annaliese mitleidig vor. „Sie kann doch nicht..."

„Holt sie nicht", sagte ihr Mann leise, „sie muß sich eben so durchschlagen. Der eine heult und der andere trinkt und der dritte bringt sich um. Sie wird schon wieder die Balance finden."

„Sie muß uns doch gesehen haben, als wir hereinkamen", murmelte Werner, „aber sie kann mich nicht ausstehen."

Conny lachte.

„Ein Irrtum, oh, ein großer Irrtum. Sie redet manchen Abend nur von Ihnen."

Der Doktor starrte den blonden Jungen sprachlos an.

„Was tut sie? Von mir reden? Den ganzen Abend? Das ist ja was ganz Neues!"

Der Mixer nickte heftig.

„O ja, das macht sie. Sie muß scheußlich verliebt in Sie sein."

Und mit der Geschwätzigkeit, welche zu dieser femininen Art von jungen Männern gehört, erzählte Conny.

„Sie sitzt sonst immer an der Bar, nur Sonnabends nicht, und sie kommt immer sehr spät; wenn wir die Nacht durchmachen, bleibt sie, bis wir schließen. Die beiden Frauen sind immer bei

(Fortsetzung auf Seite 16)



Angenehmes Rasieren durch

NIVEA-CREME

Sie müssen sich vor dem Einseifen mit Nivea-Creme einreiben, jedoch nicht zu stark, damit die Schaumerzeugung nicht beeinträchtigt wird. Sie werden dann sehen, dass auch tägliches Rasieren Ihre Haut nicht angreift. Sie werden nicht mehr unter schmerzenden Rötungen und aufgesprungenen Stellen zu leiden haben. Sie werden gleichzeitig feststellen, dass Ihr Aussehen jugendlicher, straffer und gepflegter wird.

Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn nur sie enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre besondere Wirkung.

Dosen: RM o.20–1.20 / Zinntuben: RM o.60 und 1.–

Joka

die echte ostfriesische Tee-Mischung

ist berühmt wegen ihres reinen, vollen, aber doch milden Geschmackes und der großen Ergiebigkeit. Originalpaket mit 50 g Inhalt in der neuen goldglänzenden Cellometall-Packung kostet nur **85 Pfg.**

In allen Feinkostgeschäften zu haben!

Erfinder — Vorwärts

strebende, Verdienstmöglichkeit? Aufkl.- und Anregungs-Broschüre gratis durch **Erdmann & Co., Berlin SW 41**

Schütze Dein Heim!



Katalog Pl. 306 kostenlos. (Auf Wunsch auch üb. Pistolenschuß und Kleinkaliber Gewehre)

Mauser-

Werke A.-G. Oberndorf (Neckar)

Feld und Wald

Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland, des Landwirts bewährter Ratgeber

Verlag W. Girardet Essen

Zuckerkranke!

Die Zuckerkrankheit ist — wie die Ergebnisse der neuesten Forschung bewiesen haben — vorwiegend auf hochgradige Herzschwäche und Oxydationsschwäche zurückzuführen, weshalb auch die bisherigen Diätkuren nur selten Heilung brachten. Wer darum der Diätkuren überdrüssig, verlange Prospekt Nr. 3 gegen Einsendung von 20 Pf. über ein neues zukunftsreiches Verfahren ohne besondere Diät und umständl. Kuren von

Dr. med. Jordan G. m. b. H., Cassel 87

Werde schlank CAJASANK

Unübertroffenes Schlankheitsmittel in der Tube. Rein äußerliche Anwendung. Wirkt fettreduzierend an jed. gewünschten Körperstelle. Sichtbarer Erfolg auch ganz kurzer Zeit. Garantiert unschädlich. Keine Diät, keine Bäder, keine Berufsstörung. Ärztl. Gutachten u. glänz. Anerkenn. Ausk. Prospekt kostenlos **Konrad & Co., G. m. b. H., Wiesbaden 46** Adelheidstraße 42



Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch 50 Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden

Futschau

Meldungen chinesischer Blätter zufolge hat in Futschau eine chinesische Brigade gemeutert. Die Meuterer versuchten, die Stadt zu besetzen. Den regierungstreuen Truppen soll es jedoch gelungen sein, die Meuterer zu umzingeln und nach heftigen Straßenkämpfen zu entwaffnen. Mehrere Hundert von ihnen seien standrechtlich erschossen worden. Die Ordnung sei bereits wiederhergestellt.

RÄTSEL

Silbenrätsel

Die Silben:

a — a — bag — ber — ber — ber — bert — dad
e — e — ei — eu — fa — fe — feld — frank
furt — ga — gall — ger — goe — gon — gra
heems — her — kerk — kes — lei — len — li — lik
lin — lo — mer — mi — mitt — nach — no — o
or — pa — pe — phie — ra — re — re — ro
schaf — sha — som — ste — stet — stro — the
ti — tin — trud — wahn — west — wo — woch — za

sind zur Bildung von 23 Wörtern zu verwenden, deren Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein altes Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten:

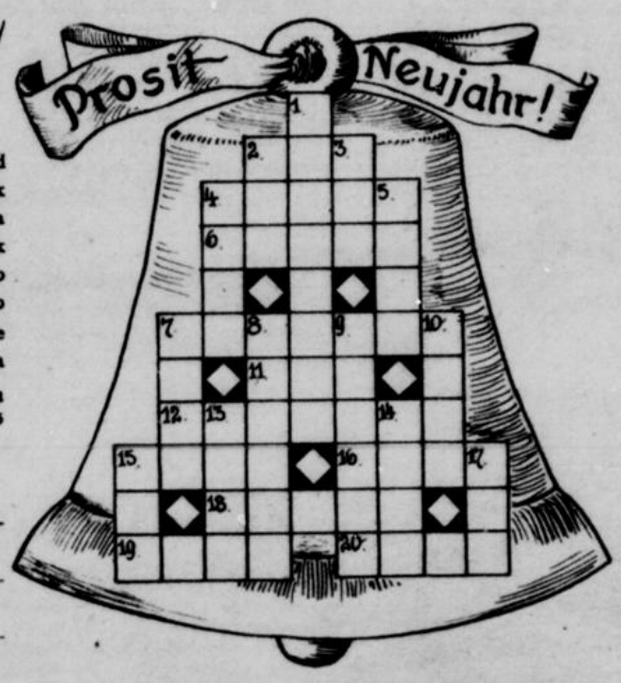
1. _____ weiblichen Vornamen
2. _____ Kurzschrift
3. _____ Jahreszeit
4. _____ Stadt a. d. Oder
5. _____ ostdeutsche Stadt
6. _____ Industriestadt
7. _____ Wochentag
8. _____ Erdteil
9. _____ männlichen Vornamen
10. _____ Maler
11. _____ deutschen Dichter
12. _____ Rheinfelsen
13. _____ Hauptstadt
14. _____ englischen Dichter
15. _____ Stadt a. d. Ostsee
16. _____ niederländ. Staatsmann
17. _____ italien. Fürstengeschlecht
18. _____ Vogel
19. _____ deutschen Staatsmann
20. _____ Provinz
21. _____ asiatische Stadt
22. _____ weiblichen Vornamen
23. _____ Volksstamm

Verschieberätsel

Auto — Fuhrwerk — Laterne — Motor — Wagen
Licht — Fahrrad — Bremse — Pferd

Die Wörter sind so untereinander zu verschieben, daß eine mittlere Senkrechte einen Beruf nennt.

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. größtes Boot eines Seeschiffes, 2. Wertpapier-Abschnitt, 3. nordischer weiblicher Vorname, 4. ehemalige deutsche Kolonie in Afrika, 5. deutscher Fluß, 7. italienische Stadt und Kriegshafen am Adriatischen Meer, 8. alte Sprache, 9. bestimmter Zeitpunkt, 10. Papierzählmaß, 13. Kindermädchen, 14. altgriechische Siegesgöttin, 15. Sport, 17. Nebenfluß der Weichsel.



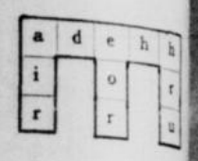
Wagerecht: 2. Tierwohnung, 4. Gebäck, 6. Verwandter, 7. weiche Unterlage, 11. nordische Gottheit, 12. Leuchtgerät, 15. Fortpflanzungsmittel, 16. englische weibliche Anrede, 18. Gebärdenspiel, 19. Engländer, 20. Edelgas.

Aufgabe

Das Erste ist die Hälfte des Zweiten,
das Ganze ist das Dreifache des Ersten.

Kammrätsel

Die einzelnen Buchstaben sind so umzustellen, daß die oberste Reihe eine technische Errungenschaft nennt. Die Zähne bezeichnen: 1. Wild, 2. musikalischer Ausdruck, 3. Körperteil.

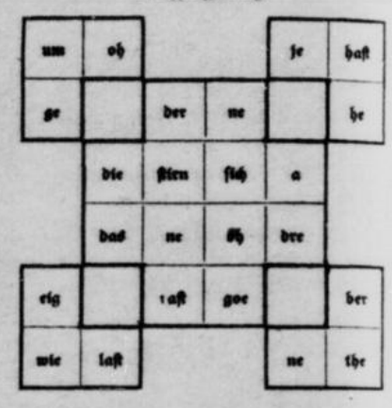


Umstellrätsel

d — d — e — e — e — e — e — g — i — l
l — l — l — n — n — o — r — s — s — s — t
t — u

Durch richtige Umstellung der Buchstaben entsteht ein Spruch aus Schiller (Don Carlos).

Rösselsprung



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Neuralgie, 2. Amati, 3. Cheviot, 4. Hawai, 5. Glarus, 6. Engelbert, 7. Lannenberg, 8. Allgäu, 9. Nimmersatt, 10. Eger, 11. Richelieu, 12. Abdallah, 13. Rivale, 14. Beduinen = Nach getaner Arbeit ist gut ruhen! — **Leiterrätsel:** Amerika, Hermann, More, Raum, Kain. — **Silben-Kreuzworträtsel:** Wagerecht: 2. Finale, 4. Mabel, 5. Arm, 7. Emma, 9. Tara, 11. Banane, 13. Remise, 15. Romeo, 17. Kakao, 19. Arena, 21. Aroma, 22. Banause, 24. Tiara. Senkrecht: 1. Jena, 2. Fibel, 3. Lear, 4. Mama, 6. Nota, 7. Empire, 8. Lena, 10. Radio, 11. Base, 12. Nero, 14. Minorka, 16. Megäre, 17. Kaaba, 18. Oase, 19. Amati, 20. Navarra, 23. Bauer, 25. Adam. — **Rösselsprung:** (Weihnacht): Weiß über die verschneiten Dächer / tönt Glockenklang | sehnsend du an deinem Fenster / o, sei nicht bang! Sieh', Weihnacht heißt: erfüllte Träume / nicht Leid, nicht Reu' / Glückstage, die vor dir versunken / Erstehen neu. Berghans. — **Rätsel:** Gitter, Rettig.

Volk auf fremdem Raum

(Fortsetzung von Seite 7)

Kampf um ihre Existenz zu führen. Die deutsche Sprache wird systematisch verdrängt. So fällte erst im vorigen Jahre das Oberste Verwaltungsgericht eine Entscheidung, die gegen die Einsprachigkeit auch im geschlossenen deutschen Sprachgebiet gerichtet war. Und bis zu welchem Grade sich der tschechische Chauvinismus versteigen kann, das hat noch kürzlich die Prager Deutschenhetze gezeigt.

In Jugoslawien stellte eine im vorigen Jahre von 32 führenden Deutschen ausgefertigte Denkschrift fest, daß es in diesem Lande keine einzige deutsche Schulklasse, nur zweisprachige, überwiegend serbische Volksschulen gebe, daß die Kindergärten ebenso wie die höheren Schulen rein serbisch seien, daß deutscher Privatunterricht rücksichtslos unterdrückt werde. Es ist fast selbstverständlich, daß den Zeitungen des Landes die Veröffentlichung dieser Denkschrift verboten wurde.

Die Deutschen in Rumänien werden zwar im allgemeinen toleriert, die rumänische Unterrichtsverwaltung macht Anstrengungen, die Minderheitenschulen auszubauen, doch ist man im übrigen bestrebt, der deutschstämmigen Jugend den Zutritt zu akademischer Bildung und damit zu den höheren Stellungen möglichst zu erschweren.

In Südtirol hat der faschistische Kurs die Italianisierung systematisch durchgeführt. Sie geht vom amtlichen Verkehr, der nur in italienischer Sprache durchgeführt ist, über die Gerichte, die nur italienisch verhandeln, bis in die Schule, aus der die deutsche Sprache fast ganz verbannt ist. Allerdings soll nicht verkannt werden, daß die Toleranz der faschistischen Behörden gegenüber dem Deutschtum in dem Maße zugenommen hat, wie sich die österreichisch-deutschen Beziehungen zur Politik Mussolinis gebessert haben.

Inmitten der Nöte der deutschen Minderheiten macht die Behandlung des Deutschen in Ungarn eine erfreuliche Ausnahme. In dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen und dem Unterrichtsminister Graf Klebelsberg sind in der ungarischen Regierung zwei Persönlichkeiten vertreten, die aus ihrer Hochschätzung der deutschen Kultur kein Hehl machen. Bei dieser Einstellung ist es nicht verwunderlich, daß die deutsche Minderheit in Ungarn sich aller Vergünstigungen erfreuen darf, der sie auf fremdem Boden teilhaftig werden kann. Das gilt vor allem für den deutschen Unterricht, der überall in den Schulen unbehindert gepflegt werden kann.

Das Minderheitenproblem ist nicht nur eine europäische Frage, es ist ein Weltproblem, da es auch die Staatenwelt außerhalb Europas bewegt. Wie ein Sprengstoff wirkt es im Rahmen der von einem überspannten Imperialismus erhitzten Nationalstaaten, daher ist seine Verschärfung eine Bedrohung des Friedens, seine Lösung eine brennende Frage internationaler Politik.

Eine Lösung ist aber letzthin nicht allein mit Verträgen zu meistern, sondern sie gelingt nur, wenn bei den davon betroffenen Nationen der Geist der Achtung und Duldung fremder Kultur und fremden Volkstums an die Stelle des immer schürenden Chauvinismus tritt.

Walter Barfurth.

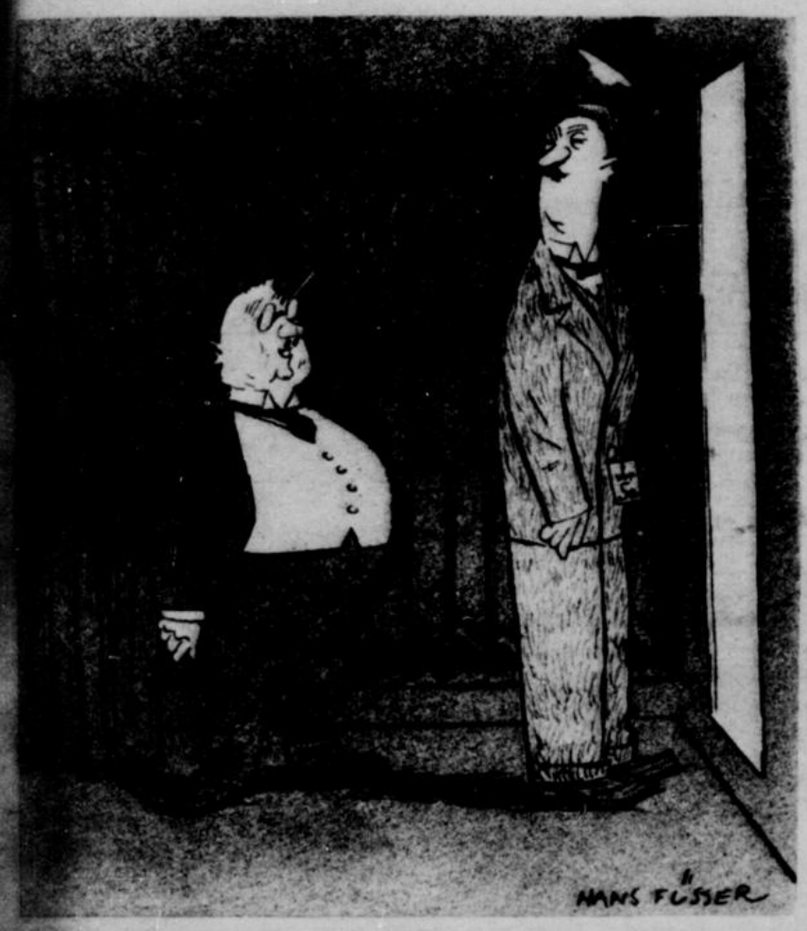


„Sie, Herr Doktor, gehn's und zahln's a Maß, nacha derfen's aa mitsaufa!"
Zeichnung von Hans Füsser

k271

Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.

HEITERE ECKE



„Was soll dieser Anzug kosten?"
„50 Mark bei Barzahlung, auf Raten 100 Mark bei 50 Mark Anzahlung."
Zeichnung von Hans Füsser

Die (ein)gebildete Stenotypistin

Chef: „Sie behaupten, eine perfekte Stenotypistin zu sein, Fräulein, und können noch nicht einmal ein neues Farbband einziehen?"
Stenotypistin: „Glauben Sie vielleicht, mein Herr, daß ein großer Pianist ein Klavier stimmen könnte?!"

Vom Regen in die Traufe

Hausherr: „Wie gefällt Ihnen denn dieses Bild?"
Besucher: „Einfach scheußlich."
Hausherr: „So? Das habe ich nämlich selbst gemalt!"
Besucher: „Oh, entschuldigen Sie vielmals! Ich meinte natürlich nicht die Malerei, ich meinte das Modell!"
Hausherr: „So? Das ist aber meine Frau!"

Druckfehler

Auf dem Bahnhof erschien kurz vor Abfahrt der Sangesbrüder der Herr Stadtrat A., welcher ihnen die Abschiedsgrüße des Rates zu bringen beauftragt war.



Das neue Dienstmädchen

„Können Sie waschen?"
„Und wie!"
„Dann waschen Sie sich mal die Hände!"

Der Studiosus

Ein Student hatte in einem Gasthause viel von seinen Kenntnissen gesprochen, so daß endlich einem Gast die Geduld riß und er ziemlich schroff sagte: „Jetzt haben wir wirklich genug von dem gehört, was Sie können; sagen Sie mir auch einmal, was Sie nicht können, und ich stehe Ihnen gut dafür, das kann ich!"
„Ich? — Nun, ich kann meine Zeche nicht bezahlen, und es freut mich sehr, daß Sie das können!"

Das gute Kind

In einer Kaffeegesellschaft werden in bunter Reihe Rätsel aufgegeben. Der kleine Max sieht, als er an der Reihe ist, eine Weile seine Mutter an, dann ruft er triumphierend: „Was ist das? Es wird 30 Jahre alt und haut die Kinder?"

Der glückliche Vater

„Liebster Friedrich, das hat ja so lange gedauert; hast du bei Papa schon um meine Hand angehalten?"
„Aber natürlich, mein Liebling, dein alter Herr hatte so lange nach dem Korkenzieher gesucht."





Schneeflockengleich — so rein und weich

werden Wollsachen durch Persil. Ein herrliches Gefühl empfinden Sie beim Tragen solcher Kleider! Das macht das Schmiegsame und Mollige und die duftige Frische, die Persil durch einfaches **kaltes** Waschen den Wollsachen gibt. Für alles Wollene nur

Persil



Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

...bannten gelang, den Platz zu räumen.

Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch 50 Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden

Fuschun

Meldungen chinesischer Blätter zufolge hat in Fuschun eine chinesische Brigade gemeutert. Die Meuterer versuchten, die Stadt zu besetzen. Den regierungstreuen Truppen soll es jedoch gelungen sein, die Meuterer zu umzingeln und nach heftigen Straßenkämpfen zu entwaffnen. Mehrere Hundert von ihnen seien standrechtlich erschossen worden. Die Ordnung sei bereits wiederhergestellt.

Der beste Pack-an
Sonntagsgedanken.

prostituiert, und von der Mutter her eine wasserhafte Heiterkeit, still, emsig und allewell fröhlich.
Nahm es dann Wunder, daß der Meister seinen Fritz Reuter obenan stellte in seinem Leben?

Evang. Gemeinde Dönberg. Gottesdienst 10: P. Haberkamp. 4½: Weihnachtsfeier des Kdg. Silvester Altjahrsabendgottesdienst 7: P. Haberkamp (Abendmahl).
Evang.-luth. Gemeinde Ronsdorf. Hauptgd. 9½ Uhr: P. Gähler. Silvester Abendgottesdienst 7: P. Schoen

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan

(Fortsetzung von Seite 13)

ihr. Mit einem Mann habe ich sie noch nicht hier gesehen. Auch wenn sich ein Bekannter zu ihr setzen will, macht sie sich nichts daraus. Sie wird sogar grob. Und wissen Sie, was Sie immer trinkt, Doktor? Abendbrot trinkt sie, immerzu, eins nach dem andern. Ich habe ihr mal erzählt, daß ich diesen Cocktail für Sie erfunden habe, und seit dieser Zeit trinkt sie nur das."

„Kein Wunder", brummte Möller, „nach dem zweiten Glas muß sie nicht mehr aus den Augen sehen können."

Conny grinste.

„Nur am ersten Abend, nur am ersten. Später habe ich die Mischung etwas verringert, und jetzt mache ich ganz wenig Gin hinein — —"

„Also Gin ist drin", stellte Werner sachlich fest, „was noch?"

Conny zwinkerte.

„Kann ich nicht sagen, Werner, aber Gin ist drin. Na ja, also jeden Abend sitzt sie sonst hier, nur Sonnabends nicht, da kommt der Klub Gelbgrün hierher, das ist die Sippschaft, die hier an der Bar neben Ihnen sitzt, und die Jungens kann sie nicht ausstehen und die Frauen dabei auch nicht, dann setzt sie sich hinten in die Ecke, wo sie jetzt ist. Und, was ich eigentlich sagen wollte, sie redet mit mir beinahe nur von Ihnen, Doktor. Sie hat mir die ganze Geschichte erzählt, wie Sie den ersten Krach bei der Aufnahme mit ihr hatten, wie Fakir dazwischengetreten ist und wie Sie sie schikaniert haben. Und sie sagt, es habe ihr imponiert, Sie seien der einzige Mann gewesen, der sich nicht mit ihr vertragen hätte und der keine Angst vor ihr gehabt hätte. Das war auch allerhand von Ihnen, Doktor, sie war doch die Freundin von Fakir, und er hätte sie geheiratet, jetzt — —."

„Was?" fragte Werner verwundert, „was hätte er? Sie geheiratet? Das ist ja ganz neu."

„Sie hat es gesagt."

Der Mixer brachte seinen parfümierten Kopf in die Nähe von Werners Ohr.

„Übrigens", flüsterte er, „haben Sie schon eine Idee, wer Fakir ermordet haben könnte? Ich habe lange über die Sache nachgedacht, ja — ? —"

Conny wurde gerufen, jemand eine Orangeade zu bereiten.

„Ich habe jetzt keine Zeit", rief er gereizt zurück und niemand nahm ihm das übel, weder seine Kollegen, von denen sich der nächste des ungeduldigen Gastes annahm, noch der Besitzer und Chef, der in der Nähe stand und Connys Weigerung gehört haben mußte.

Der Chef sah seinen Mixer freundlich an und lächelte.

Conny wandte sich wieder den dreien zu.

„Ich habe auch mit Karin davon gesprochen. Sie behauptet, es müsse eine Frau gewesen sein."

Werner schob die Unterlippe vor.

„Doch", sagte Conny, „sie hat es gesagt und sie hat mir auch erklärt, warum. Ich mische mich da nicht in Dinge, die mich nichts angehen, Doktor Werner, das wissen Sie. Fakir hat viel hier verkehrt und ich habe ihn sehr gern gehabt, er war ein feiner Mann. Ich habe Interesse an der Sache. Aber, was ich sagen wollte, Sie werden sich wundern, daß Karin solche Sachen mit mir bespricht. Sie werden sagen, daß sie es in der Betrunkenheit getan hat. Aber ich mische ihr doch die Hälfte — was die Hälfte, ich mische ihr dreiviertel Zitronensaft in das Glas und erst gegen Morgen fängt natürlich der Alkohol zu wirken an. Was ich noch sagen wollte, Sie wundern sich vielleicht, daß Karin mit mir solche Sachen besprochen hat. Ich will Ihnen etwas sagen, Doktor. Mit unsereinem besprechen Frauen manchmal die intimsten Sachen. Es ist so, wie ich Ihnen sage. Unsereiner steht ja nicht als Mann zur Frau vor ihnen, nicht? Sie verstehen, was ich meine? Die Mädchen haben ein komisches Vertrauen zu uns. Das wird Ihnen jeder von uns sagen können. Sie nehmen uns beinahe als Frauen, na ja, ich brauche da weiter nichts zu bemerken."

Er hielt ein, und die drei sahen den hübschen Jungen nachdenklich an, sogar Müller konnte sich einer gewissen Sympathie nicht erwehren.

Es hatte da ein überraschend kluger Mensch gesprochen, und sie besahen sich das junge gepuderte Gesicht mit den geschminkten Lippen näher, es war kein Zweifel, der Junge hatte klug gesprochen und hatte Menschenverstand.

Und der dicke Möller wäre aus allen Himmeln gefallen, wenn er in diesem Augenblick die Augen seiner Frau angesehen und ihre Gefühle erraten hätte. Annaliese fühlte sich merkwürdig zu diesem jungen Manne hingezogen, aber nicht etwa so, wie sie sich zu jemand als Mann hätte hingezogen fühlen können, sondern wie zu einer Freundin oder wie zu einer Schwester.

„Gut", sagte Werner, „sehr gut, Conny, weiter. Warum meint Karin, daß es eine Frau gewesen sein könnte?"

„Sie behauptet es sogar ganz fest, Werner", flüsterte der Mixer; sie sagt folgendes: Fakir hat, solange sie ihn kennt, wahllos mit Frauen geflirtet. Er hat keine Rücksicht genommen. Auch nicht auf Männer, die mit ihm befreundet waren, und er hat jede Frau sofort verlassen, wenn er sie leid war. Karin sagt, sie habe manche Frau gesprochen, die Fakir erschießen wollte. Er muß keine feine Art gehabt haben, eine Frau fortzuschicken."

Annaliese nickte.

„Nein, das hatte er nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Ungern-Sternbergs Ende

Nach einer mündlichen Darstellung von Karl Federn

Die Leute mögen erzählen und schreiben was sie wollen, sagte der ehemalige Offizier der Zarenarmee, mit dem wir in einem bekannten russischen Restaurant in Berlin am Tische saßen, wie Ungern-Sternberg verraten wurde und zugrunde ging, wissen nur noch wenige, und ich bin einer davon; denn ich habe es mitgemacht. Wollen Sie's hören? — Er war nach dem mißglückten Angriff auf Werchne-Udinsk im April 1921 an die mongolische Grenze zurückgegangen und lag mit nicht mehr dreitausend Mann, Kosaken und Burjäten, in einem Steppental südlich vom Baikalsee. Elend stand es um die Leute, die zerlumpt waren und hungerten und nur von ihm zusammengehalten wurden. Uns gegenüber lagen die Roten, denen es auch nicht viel besser ging, die aber ihr Land und ihre Leute hinter sich hatten, während wir, von aller Welt abgeschnitten, ohne Hoffnung auf Hilfe an der Grenze der Mongolei lagen. Zwar hatten wir einen englischen Verbindungsoffizier namens Pelham unter uns, den der General Ironside aus Wladiwostok, wo er die letzten Trümmer der Koltschak-Armee aufnahm, zu uns geschickt hatte. Aber was zu tun war, wußte niemand. Da wurde ein Parlamentär der Bolschewiken gemeldet, der, als man ihn hereinführte, freies Geleit für zwei ihrer Kommissare verlangte, die mit dem General verhandeln sollten.

Das wurde gewährt, und die Kommissare kamen, und es wurde verhandelt und hin und her geredet. Schließlich wurde der Baron ungeduldig. Er machte Gegenvorschläge und sagte, die wären anzunehmen oder nicht. Darauf kehrten die Kommissare in ihr Lager zurück und kamen nach einiger Zeit wieder, mit ihrem Parlamentär, und brachten neue Vorschläge, darunter im Auftrag ihres Kommandanten, eines ehemaligen zaristischen Offiziers, auch den, daß Ungern-Sternberg selbst zu einer entscheidenden Besprechung mit ihm in ihr Lager hinüberkommen sollte; anders käme man doch zu keinem Ende. Es war spät nachts, als wir darüber berieten.

„Tun Sie es nicht!" sagte der Captain Pelham, der an der Beratung teilnahm.

„Ach, warum nicht?" meinte der General. „Erstens kenne ich den Mann, der drüben kommandiert, persönlich sehr gut. Wir sind zusammen in der Junkerschule gewesen. Und zweitens behalten wir die Kommissare — wie heißen die doch gleich ....?"

Rosengolz und Flonimowitsch", sagte ein Adjutant.

„Schön!... als Geiseln hier!"

„Das würde mir nicht genügen."

„Doch! doch!..."

Wir standen vor dem Zelt, am dunkeln Himmel flammten die Gestirne; da und dort brannte ein Feuer, vor einer Furte, und die finsteren Berge schienen riesengroß. Ungern-Sternberg stand in einem alten Ledermantel, der teilweise entfärbte Schnurrbart hing tief herab, die fanatischen kleinen Augen unter der mächtigen Stirn waren in die Ferne gerichtet. „Sehen Sie dort den Stern, meine Herren", sagte er, „ganz tief am Horizont, der so lebhaft leuchtet? Kennen Sie ihn? Das ist der Alpha Centauri. Den kann man hier nur jetzt im Mai sehen!" Die Astronomie war sein Steckenpferd.

„Kehren wir zur Erde zurück, Exzellenz", sagte Pelham, „ich rate Ihnen nochmals, nicht hinzugehen."

„Davon will ich weiter nichts hören", erwiderte der Baron. „Morgen reite ich hinüber. Kommen Sie, meine Herren, gehen wir schlafen!"

Am andern Morgen; er saß bereits im Sattel, als Pelham und andere ihn nochmals warnten.

„Ach was! Ach was! — Wo sind der Treppengeländer und der andere?"

„Wer?"

„Nun, die zwei Roten, die wir hier haben..."

„Die heißen ja Rosengolz und Flonimowitsch...!"

„Nun ja, wie die Kerle heißen, ist mir gleichgültig. Man soll sie gut bewachen und festhalten, bis ich wiederkomme. Adieu, meine Herren!"

Und er ritt mit zwei Begleitern davon.

* * *

Um das Zelt, in dem die beiden Sowjetkommissare sich befanden, hielt eine halbe Abteilung Kosaken unter einem jungen Leutnant Wache. Da kommt ein Jesaul — ein Kosakenrittmeister — angesprengt.

„Befehl von Seiner Exzellenz! Hier!" Und er reicht dem Leutnant einen Zettel.

Darauf steht: „Die beiden Sowjetkommissare Rosengolz und Flonimowitsch sind sogleich zum Lager hinauszupeitschen. Ungern-Sternberg."

„He, he!" sagt der Leutnant vergnügt und läßt zehn Kosaken vortreten. Im Hemd, soweit sie eins haben, sonst in Hosen und Reitstiefeln, die Nagaika in Händen, bilden acht davon eine Gasse; die übrigen zwei jagen die beiden Bolschewiken mit Peitschenhieben aus dem Zelt zwischen die Draußenstehenden, die fallen ein, und unter dröhnendem Gelächter der ganzen Abteilung werden die Abgesandten, heulend, schreiend, hilferufend durch die Steppe vor den Kosaken hergejagt. Lachend, sich die Seiten haltend über den Spaß, sehen der Leutnant und seine Kosaken ihnen nach.

Die zehn kehren endlich zurück. Die zwei laufen noch immer. Da kommt Captain Pelham vorübergeritten. „Was gibt's hier?" frag er. „Wie steht's mit den Sowjetleuten?"

„Ha, ha, ha! Dort sind sie! dort! dort!"

Zwei Gestalten laufen fern in der Steppe.

„Was?!" fragt der Engländer.

„Befehl von Seiner Exzellenz. Wir haben sie hinausgepeitscht." Der Leutnant weist ihm den Zettel.

„Idiot!" sagt Pelham zum Leutnant und schmeißt ihm den Zettel hin. „Man muß sie wiederkriegen! Jagen Sie ihnen nach, was Sie können!"

Zehn, dreißig, fünfzig Kosaken sitzen auf und jagen in Karriere über den Talgrund, Pelham hinter ihnen. Schon sind sie den beiden Flüchtigen ganz nahe, da werden sie von Maschinengewehrfeuer empfangen. Die Roten hatten eine versteckte Aufnahmestellung bereitgehalten. Immer mehr Reiter von den Unsern wurden eingesetzt und nahmen die Verfolgung auf, und von immer mehr Seiten bekamen sie Feuer. Sie konnten nicht durchkommen.

„Und der Zettel?!" sagte der Leutnant rot und blaß, als Pelham sein Pferd neben ihm parierte.

„Den hat der Baron nie geschrieben, Sie Idiot!" sagte der nochmals.

„Und Seine Exzellenz?"

„Wird jetzt wohl auf dem Weg zum Stern Alpha Centauri sein!" Und er wendete sein Pferd und sagte nichts mehr.

* * *

Das ist der Bericht, der mir gegeben wurde, den der russische Offizier erzählte. Ich gebe ihn wieder, so treu das Gedächtnis ihn bewahren konnte, als das, was er ist und scheint, ohne Bürgschaft.

Nach den Berichten oder Gerüchten, die bisher bekannt geworden sind, und nach den Mitteilungen, die der frühere russische Gesandte in Peking, Korostovetz über die Vorgänge in der Mongolei macht, wurde Ungern-Sternberg von seinen Leuten an die Sowjettruppen verraten und von diesen nach Nowo-Nikolajewsk gebracht und dort erschossen. Es könnte aber gut so zugegangen sein, wie es hier erzählt ist.

k271
Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.

10- und 13jährige zeichnen Weihnachten



Das Christkind beschert die Armen" — die Engel werfen Geschenke durch ein Fenster. Zeichnung eines 10jährigen Kindes



So denkt sich ein Zehnjähriger das Christkind im Walde



„Musiziere de Engel" Zeichnung eines 15jährigen Mädchens

Es ist die gnadenbringende, gabenbringende Weihnachtszeit, die wochenlang vorher und nachher die Herzen der Kinder, aber auch die der Erwachsenen ganz erfüllt. Für den einen Menschen ist sie lebendiges Erlebnis, für den andern stille Erinnerung. Wie ein unfaßbarer Nebel umkreist die „Weihnachtsstimmung" das eigentliche Fest, das in seinem Höhepunkt zugleich Ausklang eines ganz besonderen Zeitgefühls ist.

Im Mittelpunkt des kindlichen Gedankenkreises steht die Krippe mit dem Christkind. Hirten kommen und Könige. Ein großer leuchtender Stern wandert am Himmel. Engel steigen auf die Erde nieder. Jedes arme Kind ist in diesen Tagen reich. Unbestimmbare Freude durchglüht den kleinen Menschen. Das Christkind kommt und soll alle Sehnsuchtswünsche erfüllen. Kerzen brennen, Tannen duften, Engel singen und musizieren. Dazu läuten die Glocken, Weihnachtsglocken. Wer sollte sich da nicht freuen?

Es ist noch nicht lange her, daß auch wir noch mit kindlichen Augen sahen und mit kindlichem Herzen erlebten. Genau so wie damals ist die Welt des Kindes auch heute. Dennoch können wir manches nicht mehr verstehen oder glauben wenigstens nicht, es noch verstehen zu können. Wir finden die Brücken nicht wieder, die uns in die Kindheit zurückführen wollen. Äußerungen der kindlichen Vorstellungswelt erscheinen uns als fremde Klänge einer andern Welt, über die wir erstaunt sind, obwohl wir doch engste Verbundenheit fühlen sollten, da wir doch diese selbe Welt einst unser eigen nannten.

Wie können wir uns diese weite Kluft erklären? Im allgemeinen ist es so, daß der Erwachsene mit der Elle des reifen Menschen und mit dem Maße seiner eigenen Ausdrucks-

„Die heilige Christnacht im Himmel", von einem 13jährigen Knaben gezeichnet



„Das Christkind mit Engeln" Arbeit eines 13jährigen Mädchens, das besonders gern Engel zeichnet

„Maria und Joseph vor der Krippe mit musizierenden Engeln" Zeichnung einer 10jährigen Schülerin



Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

---

veranlaßt gesehen, den Platz zu räumen.

Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch 50 Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden

Juschan

Meldungen chinesischer Blätter zufolge hat die Juschan eine chinesische Brigade gemeutert. Die Meuterer versuchten, die Stadt zu besetzen. Den regierungstreuen Truppen soll es jedoch gelungen sein, die Meuterer zu umzingeln und nach heftigen Straßenkämpfen zu entwaffnen. Mehrere Hundert von ihnen seien standrechtlich erschossen worden. Die Ordnung sei bereits wiederhergestellt.

Der beste Pack-an
Sonntagsgedanken.



Ein Engelskopf?

Die mittelalterlichen Meister und Bildhauer suchten für ihre Engelsfiguren Typen aus dem Volk. Dieses italienische Kind, das der Lichtbildner Franz Fiedler während eines Aufenthaltes auf Sizilien festhielt, wirkt auch wie ein Engelskopf, den ein mittelalterlicher Meister schuf

abſicht die Kinderarbeiten mißt. Das iſt natürlich verkehrt. Die Ausdrucksabſicht der Kinder iſt anders zu werten. Das Kind „will" nichts ſchaffen, ſondern es ſchafft und gibt damit. Es empfindet nichts von einer Ausdrucksabſicht und weiß auch nichts von einer Ausdrucksmöglichkeit, die dem Erwachſenen viel zu ſchaffen macht und ihn faſt immer zur Untätigkeit zwingt, weil er die große Kluft zwiſchen Abſicht und Möglichkeit geradezu drückend und beſchämend bei ſich herausfühlt. Die große gute Abſicht iſt vorhanden, aber ſie kann nicht ſichtbar gemacht werden. Die äußere Darſtellung oder Formgebung iſt wegen des Nichtkönnens unmöglich geworden. Es fehlt die Ausdrucksübung. Beide Kräfte müſſen ſich notwendigerweiſe gleichzeitig und parallellaufend entwickeln.

Wo eine naive oder primitive Auffaſſung vorherrſcht, muß eine primitive Darſtellung die Parallele ſein. Das beſte und deutlichſte Beiſpiel gibt uns das Kind. Es empfindet die primitive Darſtellungsweiſe als ſeinem Vorſtellungs- und Gefühlsleben entſprechend. Infolgedeſſen iſt ihm ſeine Ausdrucksweiſe ſelbſtverſtändlich, natürlich und richtig. Damit hat das Kind Recht. Man kann einer zarten Wurzel keine große Baumkrone aufſetzen.

So wäre dargelegt, daß wir, wenn wir von einer Kinderarbeit etwas haben wollen, dieſe vom Kinde aus zu verſtehen verſuchen müſſen. Das heißt, wir müſſen uns in den kindlichen Gedankenkreis hineinſtellen, um von hier aus die kindliche Darſtellungsweiſe zu überſehen. In dem vom Kinde Niedergeſchriebenen oder Hingezeichneten, womit ein und dasſelbe gemeint iſt, liegt ſeine Auffaſſung von dem Dargeſtellten klar beurteilt. Mit dieſem Urteil haben wir uns abzufinden. Unrichtig erſcheinende Auffaſſungen werden ſpäter ohne Zutun von anderer Seite von dem ſich erweiternden Vorſtellungskreis berichtigt. Wir nehmen alſo die Kinderbilder hin, wie ſie ſind. So wollen auch die auf der vorigen Seite abgebildeten Arbeiten von Kinderhand betrachet und verſtanden ſein. Sie ſind kindliche Gedankenwelt und eine Umſchreibung des Wortes Weihnachten.

Paul Hentrich.

WALTER V. RUMMEL:

DIE DAME

Eine Dame, die beim Kriegerdenkmal in München dicht beim Hofgarten ſich auf den unwandelten Stein geſetzt hat, dort ſich auszuruhen. Zur größeren Behaglichkeit hat ſie ſich eine Zigarette angezündet.

Menſchen kommen und gehen, ſteigen die Stufen hinab zu dem toten Krieger, zu dem einen, deſſen liegende Geſtalt ein Sinnbild der 13 000 gefallenen Münchener iſt. Die Dame raucht ihre Zigarette weiter.

Unwillige Blicke treffen ſie, daß ſie hier im Bannkreiſe des Totendenkmals das Rauchen nicht laſſen kann. Sie ſcheint die vielen vorwurfsvollen Augen ſo wenig zu ſehen, daß ſie ſich nach der erſten eine zweite Zigarette entzündet. Ein Aufſeher tritt an ſie heran, macht ſie darauf aufmerkſam, daß hier das Rauchen nicht geſtattet ſei.

„Wo ſteht das geſchrieben?" erwidert ſie achſelzuckend.

„Geſchrieben nirgends. Weil es zu ſelbſtverſtändlich iſt. Auch auf dem Friedhof werden Sie niemand rauchen ſehen."

Die Dame raucht weiter, läßt Aufſeher Aufſeher ſein. Aber hinter dieſem ſammelt ſich nun ein größerer Kreis von Menſchen. Ein unwilliges Murmeln geht von ihm aus, einzelne deutliche Entrüſtungsrufe werden laut.

Die Dame ſpringt auf, wirft ärgerlich ihre Zigarette weg und macht ſich daran, wegzugehen. „Sonderbare Zuſtände hier", wirft ſie dem Aufſeher noch an den Kopf, iſt ſich ſogar nicht bewußt, daß dieſer im vollen Recht war und daß ſie ſelbſt dieſes Mal ſo gar nicht „Dame" geweſen!

Große Ubersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan

Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.



Selbst die jungen Frauen und Mädchen helfen mit, die schweren Balken zur Alp zu tragen. Während die Männer ihre Schultern mit kleinen Kissen (Epauletten) schützen, verschmäht es das zarte Geschlecht, die kantige Last nicht selten ohne den geringsten Schutz zu tragen

Das Holztragerfest in Lötschen,

ein Fest werktätiger Nächstenliebe

Die Lebensbedingungen im Gebirge sind sehr hart. Die Abgeschlossenheit zwingt eine konservative, unveränderliche Lebensweise auf. So ist's noch im Lötschental (Kanton Wallis, Schweiz). Wenn auch durch die Eröffnung der Lötschbergbahn das Ost-West-Tal dem Verkehr geöffnet ist, lebt der Lötscher heute doch noch fast von der Scholle. Ein Brauch, wie er in seiner Ursprünglichkeit leider anderswo kaum noch zu finden ist, ist das Holztragerfest. Will ein Lötschbauer sich ein Haus bauen lassen, muß ihm die Bewilligung durch die Gemeindeversammlung



Schwere Balken werden oft zu viert getragen

erteilt werden, die durch Zahlung von 100 Franken genehmigt wird. Der Förster berechnet ihm die Bäume, die er schlagen darf. Nach einem weiteren Angebot ist die Gemeinde bereit, ihm das Holz zur Baustelle zu tragen. Wenn die Feldarbeit des Jahres erledigt ist, erfolgt der Transport. Es ist ein Gemeindefest, ein Fest, wie wohl wenige mehr bestehen werden. Der Tag wird von der Kanzel herab der Gemeinde mitgeteilt. Der Transport des Holzes von der Schlagstelle hinauf zur Baustelle ist eine schwere Arbeit. Oft liegen die Holzstellen (Tische) weit auseinander. Es muß über die Waldgrenze getragen werden, manchmal mehrere 100 Meter Höhendifferenz. Dessenungeachtet ist die ganze Einwohnerschaft beteiligt, jung und alt beiderlei Geschlechts. Was gibt es denn besseres als dem Mitmenschen helfen zu können, alle sind aufeinander angewiesen. Früh versammeln sich die Männer. Sie bilden Gruppen (Schorten) und wählen ihren Führer. Auf



Eine Etappenstation

Hier übergibt eine Gruppe ihre Lasten der nächsten. Eine kurze Ruhepause, dann geht es weiter

Aufnahmen Georg Christ

schmalen Bergpfaden müssen die Balken und Bretter allein, zu zweien, dreien und vieren getragen werden. In gewissen Abständen werden Staffeln (Lagerplätze) errichtet, drei, vier, je nach dem Standort des Bauplatzes. So wandert das Holz von Staffel zu Staffel, von einer Schulter zur andern. Kaum einige zwanzig Meter gegangen, folgt Ablösung.

Wenn das letzte Stück Holz zum Bauplatz getragen ist, wird das Mittagsmahl gebracht. Die Familien sammeln sich in Gruppen. Der Dorfgeistliche spricht vom Festtisch zu seinen Freunden über den schönen Brauch der praktischen Nächstenliebe. F. Marx.



Nach getaner Arbeit spricht der Dorfgeistliche zu seinen Freunden, die sich zur Mahlzeit versammelt haben



Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

bemühten gelang, sich Platz zu schaffen.

Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch 50 Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden

Meldungen chinesischer Blätter zufolge hat in Hutschau eine chinesische Brigade gemeutert. Die Meuterer versuchten, die Stadt zu besetzen. Den regierungstreuen Truppen soll es jedoch gelungen sein, die Meuterer zu umzingeln und nach heftigen Straßenkämpfen zu entwaffnen. Mehrere Hundert von ihnen seien standrechtlich erschossen worden. Die Ordnung sei bereits wiederhergestellt.

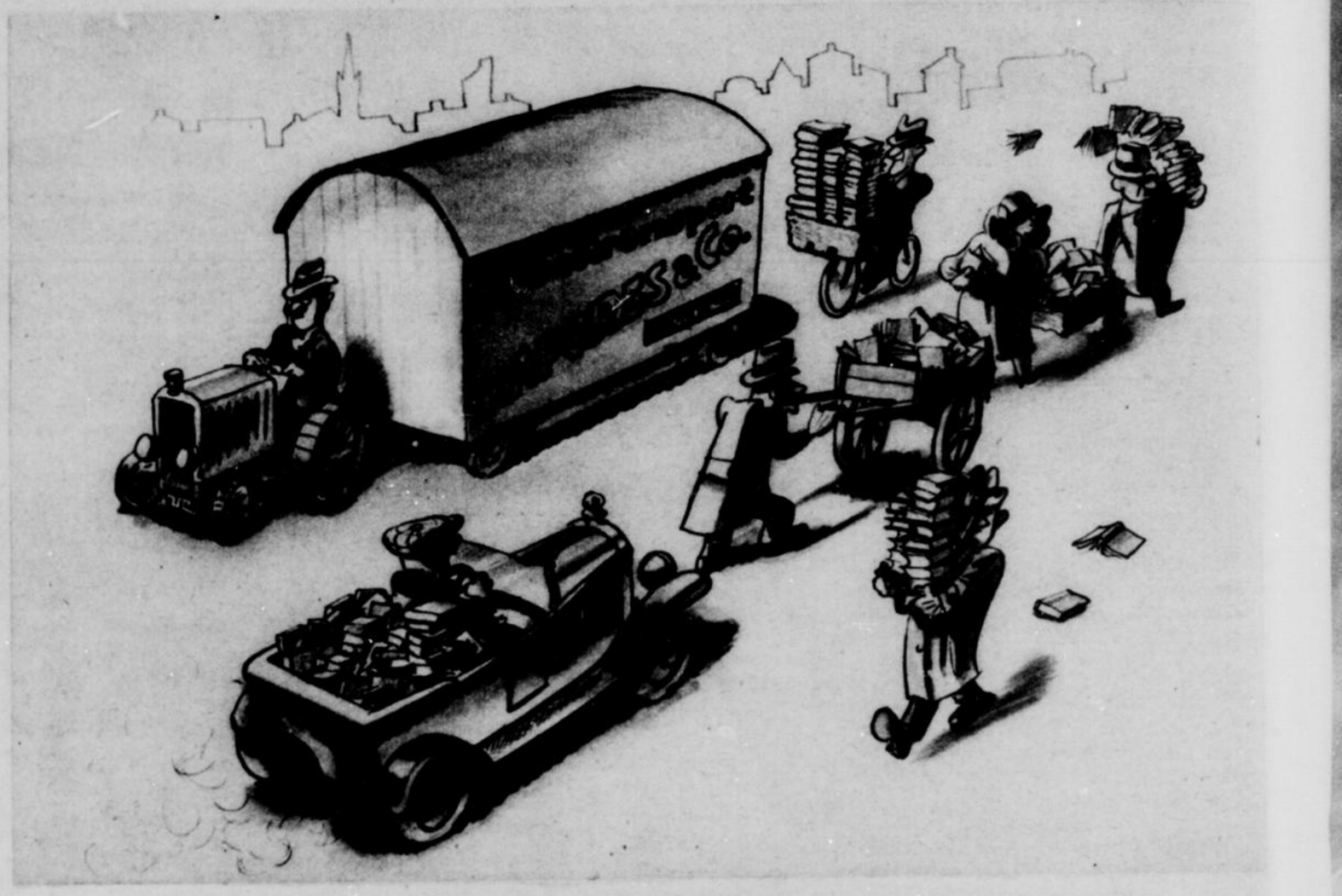
Der beste Pack-an
Sonntagsgedanken.

profitiert, und von der Mutter her eine wahrhafte Heiterkeit, still, emsig und allezeit fröhlich.
Nahm es dann Wunder, daß der Meister seinen Fritz Reuter obenan stellte in seinem Leben?

Evang. Gemeinde Dünberg. Gottesdienst 10: P. Haberlamp, 4½: Weihnachtsfeier des Kds. Silvester Altjahrs-Abendgottesdienst 7: P. Haberlamp (Abendmahl).
Evang.-luth. Gemeinde Ronsdorf. Hauptgd. 9¾ Uhr: P. Köhler. Nächster Abendgottesdienst 7: P. Schoen

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan

Der Bücher-Rückgabetag • Ein Vorschlag zur Güte



Die Groß-Leiher am Rückgabetag

Seit einigen Jahren haben wir auch in Deutschland einen Tag des Buches. Das sieht nach außen sehr hübsch aus. Aber wenn Sie wüßten, wie schwierig es ist, die am obersten grünen Tisch erfundenen „Richtlinien" in die ja immer wie ein Esel bockende Praxis zu überführen! Da findet sich dann in jeder Stadt die edelste Blüte der „dat Deistige" vertretenden Kreise zusammen und berät das Wo, Wie, Wieso und Warum auch nicht. Ungezählte Zigarren werden unter qualvoller Stummheit, denn Geist schweigt, oder unter dem sprühenden Redefluß eines Buchbegeisterten, denn man muß sein Licht leuchten lassen, solange es qualmt, in Asche verwandelt. Gegen alle diese Versuche, das Buch an den Mann und die moderne Hausfrau ans Kochbuch zu bringen, ist nichts zu sagen. Aber haben Sie schon darüber nachgedacht, was denn später aus den buchtäglich verhandelten Ausleihwird? Wenn man sich das einmal ansieht, weiß man, daß der hier in Vorschlag gebrachte Bücherrückgabetag das Gebot der Stunde ist. Die Eisenbahn wird Sonderzüge laufen lassen müssen. Und die Spediteure bekommen zu tun. Denn wer hätte noch nicht das Gebot mißachtet: Du sollst aus dem Bücherschrank deines Nächsten nie entleihen? „Ach, ein neuer Roman von Helöhne Lang-Kleister?" flötet Tante Emilie. „Den darf ich mir doch für drei Tage mitnehmen?" Und entführt das bringbare Werk auf Nimmerwiedersehen. Einen alten ausgeliehenen Regenschirm bringt



Von Jugendlichen unter 18 Jahren wird die heimliche Rückgabe in dunkler Nacht bevorzugt



Vorbereitung zum Bücher-Rückgabetag
Herr Pump radiert seinen Namen aus den geliehenen Büchern

k271
Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.



...hier, lieber Adolar, bringe ich dir den Flottenkalender, den du mir, als wir noch Sextaner waren, geliehen hast!"

...zurück. Zerfranste Filzpantoffeln wird man überhaupt nicht los. Aber Bücher. Man entleiht sie vielleicht mit der Bemerkung: Wiedersehen macht Freude! Aber die guten Freunde, getreuen Nachbarn und dergleichen denken gar nicht daran, einem diese Freude zu bereiten. Der neueste Wallace, der Zauberberg von Thomas Mann und die schlaflosen Nächte der wundervollen Dame Li Ti Ri sie verschwinden aus deinem Bücherschrank und reisen durch die Welt wie Kettenbriefe. Nein, der Bücherrückgabetag ist als geistige Notverordnung unbedingt in Szene zu setzen. Schon aus Gründen der Geschäftsbelebung. Radiermesser werden emsig ungezählte und der Polizei verborgen gebliebene Diebstahlsfälle zu tilgen versuchen. Vollgestopfte Bücherschränke werden sich leeren. Dabei läßt sich manche alte Freundschaft erneuern. Und natürlich manche neue Feindschaft schließen, wenn du nämlich Tante Adelheid, dieser Spinatwachtel, den Casanova und Onkel Emil, dem verstockten Junggesellen, „Ihnen werden im Himmel geschlossen" schickst und behauptest, sie hätten dir diese Bücher einmal geliehen. Du hast bestimmt 8 Wochen lang Ruhe vor ihnen. Und das ist doch auch was wert. Liber.



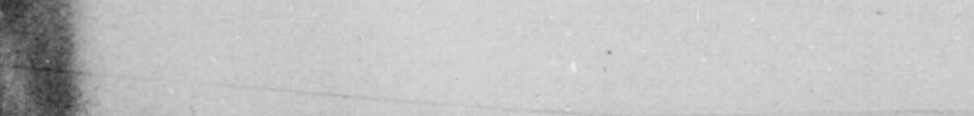
Katerstimmung am Abend des Bücher-Rückgabetages

„Und dafür hat man sich nun in all den Jahren mit so vieler Mühe eine herrliche Bibliothek zusammengeliehen!"



Die Rundreise und tragisches Ende eines verliehenen Buches

Zeichnungen von Hans Füsser



Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

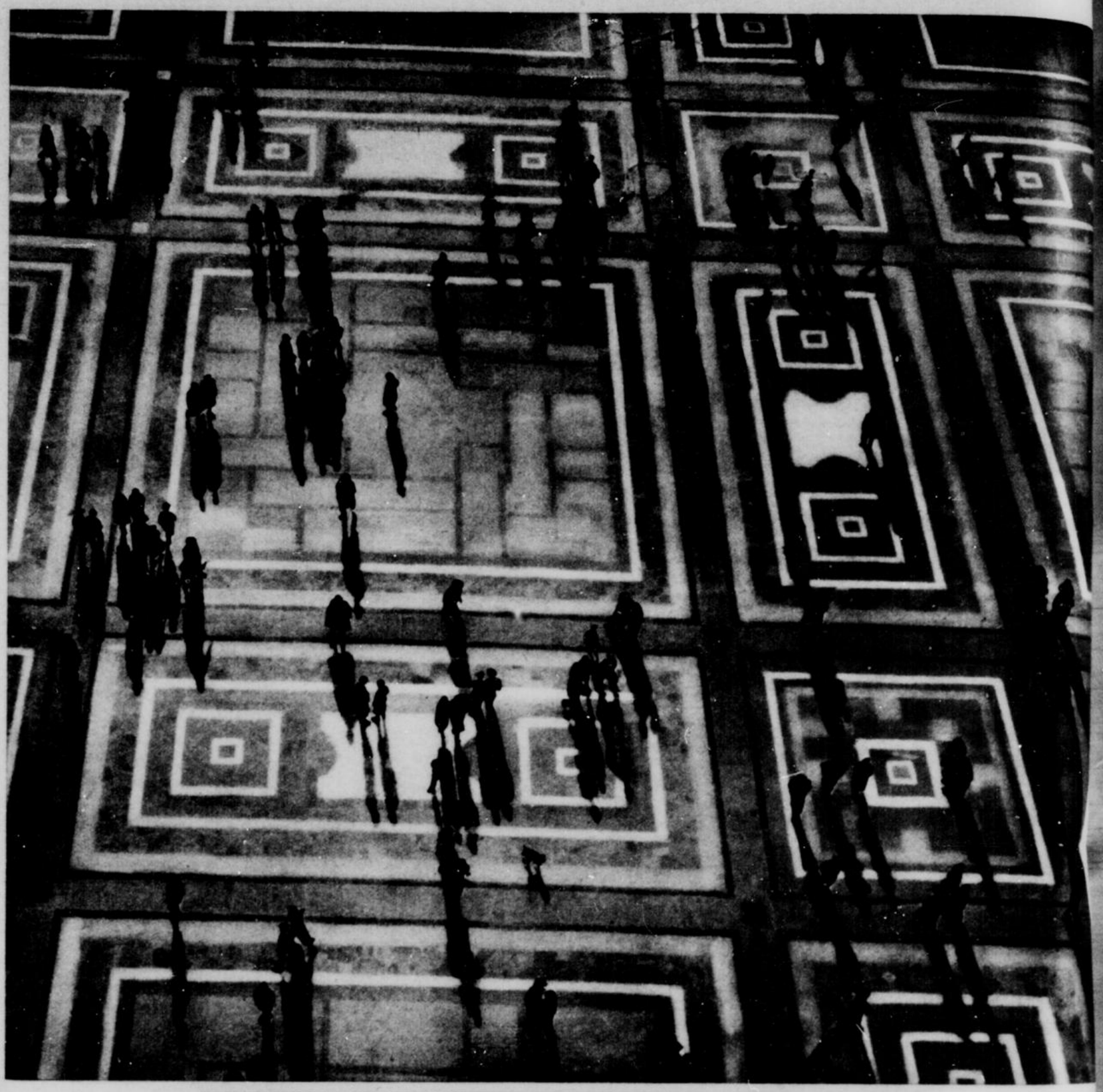
...Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch 50 Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden ...dammen gelang, den Platz zu räumen.

... Zuschau

Meldungen chinesischer Blätter zufolge hat in Tsutschau eine chinesische Brigade gemeutert. Die Meuterer versuchten, die Stadt zu besetzen. Den regierungstreuen Truppen soll es jedoch gelungen sein, die Meuterer zu umzingeln und nach heftigen Straßenkämpfen zu entwaffnen. Mehrere Hundert von ihnen seien standrechtlich erschossen worden. Die Ordnung sei bereits wiederhergestellt.

Der beste Pack-an
Sonntagsgedanken.

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan



Der Domplatz in Mailand
Aufnahme
der Kunstphotographin
Irmingard Päßler



Der Münsterplatz in Freiburg
Amateuraufnahme von
Ludwig Dünbier
Neuß

Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.
k271

Ehrung der Rettungsmannschaften von Neurode



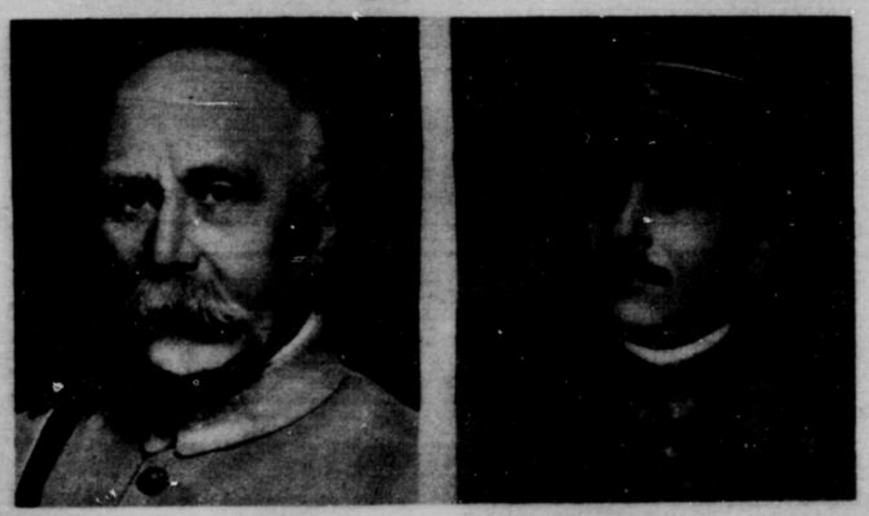
Nach den großen Grubenkatastrophen hat sich auch bei dem verhängnisvollen Kohlensäureausbruch auf der Wenceslausgrube in Hausdorf am 9. Juli d. J. die aufopfernde Hilfsbereitschaft, die den Bergmann von jeher in Stunden der Not ausgezeichnet hat, in vorbildlicher Weise bewährt. Mit den Arbeitskameraden von dem Unglücksschacht, die sich ohne Zögern todesmutig für die Rettung der Verunglückten einsetzten, wetteiferten die von den benachbarten Gruben herbeigeeilten Mannschaften der Grubenwehren und des Bereitschaftstrupps der Hauptrettungsstelle in Waldenburg, um dort, wo noch Rettung möglich war, aufopfernde Hilfe zu leisten. Ihnen ist es zu verdanken, daß 49 Knappen vor dem tödlichen Strom der Kohlensäure bewahrt und noch lebend geborgen werden konnten. Der Vorstand der Knappschafts-Berufsgenossenschaft verlieh 84 braven Männern, die an dem Rettungswerk beteiligt waren, das Ehrenzeichen für Unfallverhütung; der Vorsitzende der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Geheimer Bergrat Dr. Hilger, hat die Ehrenzeichen persönlich den tapferen Rettern auf der Wenceslausgrube zu Mölke bei Neurode überreicht. In seiner sinnvollen Ansprache gab Geheimrat Hilger nochmals der herzlichen Teilnahme an dem Leid der Hinterbliebenen der Opfer des schweren Unglücks Ausdruck und sprach den tapferen Männern die Anerkennung und den Dank der Berufsgenossenschaft für ihre erfolgreiche Rettungstat aus. Geh. Bergrat Hilger (×) im Kreise der Rettungsmannschaften von Neurode, die sich besonders auszeichneten. Der Junge in der vordersten Reihe ist der Sohn eines bei den Rettungsarbeiten zu Tode gekommenen Steigers, deshalb wurde er, gleichsam in Stellvertretung für seinen Vater, hinzugezogen



Die erste in Deutschland eingetroffene Aufnahme vom letzten Erdbeben in Japan
Eine durch das letzte Erdbeben am 26. November zerstörte Straße in Mischima, Japan. Über 200 Tote und mindestens 1100 Verletzte barg man aus den Trümmern des betroffenen Gebietes. New York Times



Der Abzug der letzten fremden Soldaten aus dem Saargebiet
Mit des sogenannten Bahnschutzes, 250 Franzosen und einige Belgier, haben das Saargebiet verlassen, nachdem vorher die belgische und die französische Fahne in Anwesenheit von Vertretern der Regierungskommission und der französischen Kolonie niedergeholt worden waren. Bild: Die belgische Fahne wird als erste niedergeholt
Aufn. Keystone



Der neue Führer der französischen Armee Aufn. New York Times
Marschall Petain, der oberste Führer der französischen Armee, der längst die Altersgrenze überschritten hat, scheidet Ende dieses Jahres aus. Sein Nachfolger soll der aus der Besatzungszeit auch in Deutschland bekannte General Weygand werden.
Links Marschall Petain, rechts General Weygand



Massenandrang beim Spiel Langerfeld gegen Barmer Sportklub.

Der Münsterplatz in Freiburg
Amateuraufnahme von Ludwig Dünbier, Neuß

Tage

...fis verschüttet
...birges wurde eine ...rn durch eine ...ne Dame und zwei ... die anderen vier ...beiten. Die drei ...rstündiger Arbeit

...n Sterben
...Marschalls Joffre ...meri. Die Ärzte ...ent operativ eins ...s Marschalls, die ...ie bestand und der ...chte, daß man die ...liegenden Nerven... ...ofern eine Ver... ...nach der Operation ...r letzten ärztlichen ...nnen, daß jede ... worden ist und ...des Marschalls ge...

...r verschüttet
...l Algier wurden ... Abhang standen, ...ch verschüttet. ...ersonen zum Opfer ... hatte bis zu Be... ...n geborgen.

...Südrußland
...chte in Südrußland ... Eisenbahnverbin... ...cken und Charkow ...g der Sturmschäden ...t eingesetzt. Durch ...ie zum Einstürzen ...r Personen unter

Argentinien
... des Erdbebens ...t geborgen, so daß ...ten sich nunmehr ...t sind 35, vermißt ...nstag mittag wur... ...öße verspürt. Die ...rdbeben zerstörten ...t Platz in Zelten

Zwischen
Meldungen chinesischer Blätter zufolge hat in Futschau eine chinesische Brigade gemeutert. Die Meuterer versuchten, die Stadt zu besetzen. Den regierungstreuen Truppen soll es jedoch gelungen sein, die Meuterer zu umzingeln und nach heftigen Straßenkämpfen zu entwaffnen. Mehrere Hundert von ihnen seien standrechtlich erschossen worden. Die Ordnung sei bereits wiederhergestellt.

...Ausschreitungen in Indien
...Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch 50 Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden

Der beste Pack-an
Sonntagsgedanken.

Jm „Kühlen
Dorfes, wohnte ic
einem bescheidene
klemmten es als
licher Wildheit e
richtige Steppenr
hergesetzt kam.
Neben mir wo
köpfige Schreiner
barschaft hielten.
Bei schneereich
der weiße Zauber
und wir in einer
renden Versunken
Die Haustür n
viertelhöhe und
maulwurfshafter
guckloch zu ergra
dann den Versuch
schenwelt schneesc
aber meine nachb
nicht gehabt hätte
wohnheit meines
hafte Dinge wohl
Wenn ich mein
menschen aber do
Regsamkeit begann
das nachbarliche
dann und wann
schwungen, wenn
helfender Liebe z
Noch heute, ne
die Wohltat jene
noch heute liegt m
Schreinersleute m
Welch ein Jub
im hohen Schnee
wieder sahen! E
Trennung hätte n
können.
Jm Lichte der
wackeren Helfer
Lebenstüchtigkeit
wieder in der rein
Die Lebenstück
nicht anders vorst
und tapferen Hän
tigkeit zum Trutz.
Von Vater un
jährigen, dem Kle
ans. Was dieser
ren große, selten
über den von der
leuchteten, war d
sonderer Art.
Ein Erbaut w
dern lebendig we
Hans-Sachs-Hum

Pal

„Er hat ja n
aus, als sie der
folgt ihrer Han
zweiten Stock ze
Sie bleibt u
„Was kann
wartet — ist ei
Stimme hat zli
kindlichen Erschi
sie so rührend u
die kleine Eddie
einmal einen he
einem großen,
gungspark; zu
rungen! Er w
„Findest du dab
lichst kühl und g
mich sogar wun
warten würde
darauf!"
Sie überhört
„Fred — lass
tue mir doch ei
ihn mir!"
„Und das w
„Warte hier
so — wer weiß,
schehen ist, Bro
sam, immer hatt
diese schrecklichen
er mir nicht lei
andere Stellung
Er nickt. „G
Er begleitet
mit ihr hinaufg
der Sessel. Map
eben erzählt ha
wohn noch lan
irgendwo die L
hatte soviel Be
geben, daß dies
brauchte. Aber
Posten finden.
Ungefähr ei
ihre Stimme pl
hört, „Fred —
zwischen eingeni
ziehen wollen,
können. Man so
kriminalistische Experimente machen.

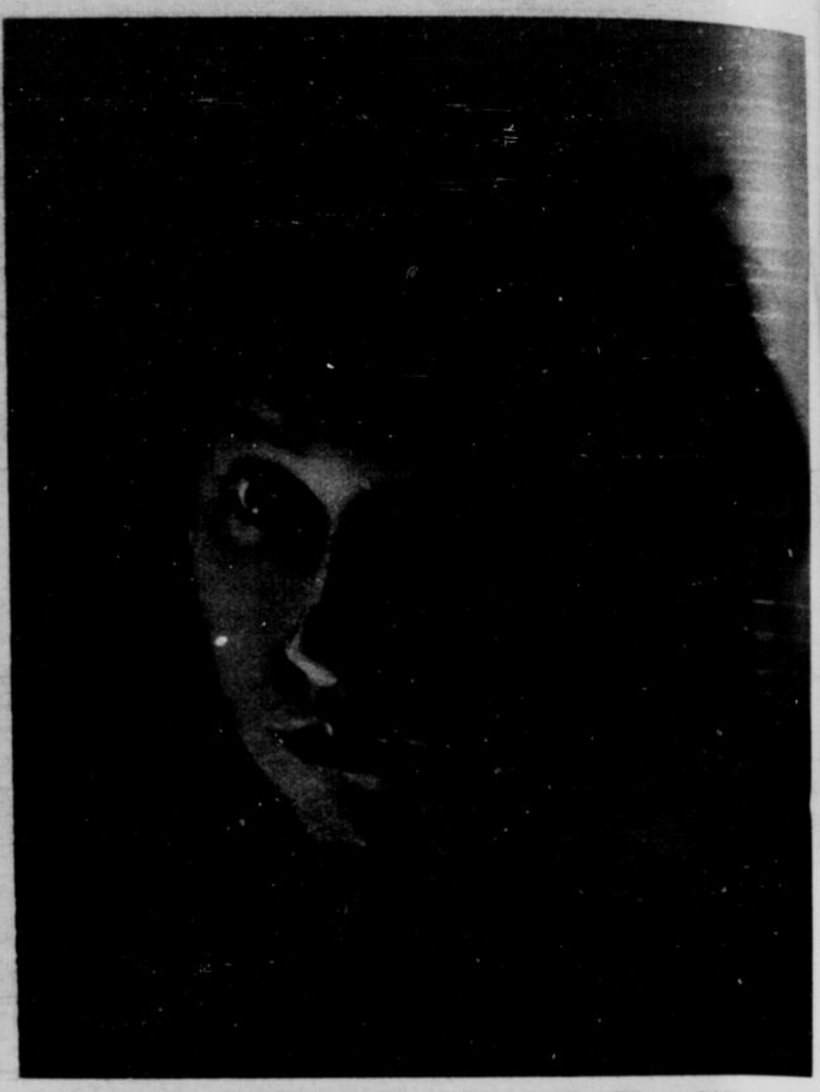
prostiziert, und von der Mutter her eine wahrhafte Heiterkeit, still, emsig und allewil fröhlich.
Nahm es dann Wunder, daß der Meister seinen Fritz Reuter obenan stellte in seinem Leben?

Evang. Gemeinde Tönberg. Gottesdienst 10: P. Haberkamp. 4½: Weihnachtsfeier des Kdg. Silvester Mittagsgottesdienst 7: P. Haberkamp (Abendmahl).
Evang.-luth. Gemeinde Ronsdorf. Hauptgd. 9¾ Uhr: P. Kähler. Silvester Abendgottesdienst 7: P. Schoen

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan



Leni Riefenstahl in dem neuen Film „Stürme über dem Montblanc"
Aufn. Jacobi



Die Tänzerin Vera Skoronel, eine der bedeutendsten Wigmanschülerinnen
Aufn. Jacobi

Der Dichter Arnold Bronnen heiratete
Aufn. P. & A.-Photo

Der Dichter Arnold Bronnen heiratete in Berlin die 21jährige Schauspielerin Fräulein Olga Foerster, die nach Pressemeldungen in einer der Berliner Vorstellungen des Films „Im Westen nichts Neues" als Protest weiße Mäuse im Zuschauerraum ausgesetzt haben soll

Amerika wählt seine talentvollsten Frauen
Die neueste Attraktion Amerikas bildete die Wahl von Amerikas begabtesten und talentvollsten Frauen, die in Neuyork vorgenommen wurde. Da sich die Richter auf eine Frau nicht einigen konnten, wurden 4 Frauen gewählt, die als die talentvollsten Ameritas galten. Von links: Martha Hammond, Mildred Banfield Bottom, Clymnia Dobran und Doris Haggett Aufn. Deutsche Presse-Photo-Zentrale



So etwas gibt es in Berlin! Ein Café wurde als Zuchthaus aufgemacht!
In einem im Stil des amerikanischen Zuchthauses „Sing-Sing" ausgestatteten Café in Berlin erfolgt die Bedienung durch Kellner in Sträflingskleidung! Aufn. Photothek

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Christian Abheyden, Essen

k2/1
Kauft nur Blaukreuz-Apfelsinen 3 Wappen Vidal nur in Papier gewickelte Früchte.